Nr. 279.
Berlin, Dienstag, den 28. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nummer wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 279.
Berlin, Dienstag, den 28. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die diplomatischen Unterhandlungen.

Heute vor vierzehn Tagen (Nr. 267) wiesen wir an dieser Stelle darauf hin, daß die diplomatischen Verhandlungen zur Herstellung des Friedens von Europa wieder lebhafter betrieben würden. Wir berichteten, daß namentlich die Regierung Sr. Majestät unsers Königs, getreu dem Berufe, den ihre Neutralität ihr auferlegt, sich bemüht habe, einen Anknüpfungspunkt für neue Unterhandlungen zwischen den streitenden Großmächten zu finden, und daß das Petersburger Cabinet den Vorstellungen Preußens entsprochen und sich bereit erklärt habe, auf Grundlage der bekannten vier Punkte zu unterhandeln, welche von den Westmächten im August d. J. als Friedensbedingungen aufgestellt und von Oesterreich acceptirt worden sind. Nichtsdestoweniger warnten wir vor etwaigen übereilten Friedenshoffnungen, konnten aber nicht umhin, einen Artikel der ministeriellen „Preußischen Correspondenz" mitzutheilen, der jene diplomatische Situation als eine solche bezeichnete, die möglicher Weise zum Frieden führen könnte.

Dieser Artikel des ministeriellen Journals ist in der Presse natürlich mehrfach angegriffen worden, namentlich von denjenigen „Patrioten", die durch den Krieg die Ziele ihrer unpreußischen Hoffnungen erreichen möchten, oder deren altbewährte Courage darin besteht, daß sie als gehorsame Trabanten der öffentlichen Meinung nachlaufen, wohin diese auch ihre Wandelbahn lenken mag. Gegen diese Angriffe erhebt sich heute die ministerielle „Preußische Correspondenz" ihrerseits, und weil sie sich darüber zugleich wieder zur Sache selbst ausläßt und über die diplomatische Stellung des Moments einige Andeutungen giebt, so müssen wir den Artikel hier wiedergeben. Er lautet:

„Es kann uns in unseren Ueberzeugungen nicht erschüttern, wenn von einem Theile der Presse her sich ein vielstimmiger Chorus des Widerspruchs gegen den von uns angeregten Gedanken erhebt, daß die augenblickliche Lage der Dinge die Möglichkeit erfolgreicher Friedensverhandlungen nicht ausschließt, und daß ein Eingehen Rußlands auf die bekannten vier Garantie-Bedingungen einen günstigen Anknüpfungspunkt darbieten würde. Wir halten die Ansicht fest, daß die Westmächte, trotz der kühnen Unternehmungen der jüngsten Zeit und trotz der gewaltigen Anstrengungen, die sie zur Fortführung des Kampfes machen, den ursprünglichen Zweck des Krieges — Erhaltung des Besitzstandes der Pforte und Sicherung eines dauernden Friedens im Orient — keinen Augenblick aufgegeben haben. Alle abenteuerlichen Combinationen, denen der Russisch-Türkische Zwist als Handhabe gilt, um, nach der Methode mittelalterlicher Adepten, das alte Europa zu zerstücken und in ein Chaos zu werfen, aus welchem dann ein neues Staatensystem, nach irgend welchem Phantasie-Muster gemodelt, hervorgehen soll — alle solche Combinationen können nur in den Köpfen politischer Fanatiker ihren Ursprung haben, nicht aber in den Sphären der Cabinette, wo man vor Allem die Pflicht anerkennt, den gegebenen Verhältnissen und den positiven Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung zu tragen, wo man die Verantwortlichkeit für ein Verfahren zu übernehmen hätte, welches die Ruhe und den Wohlstand der Völker für gewagte, in die Nebelferne hinausgreifende Speculationen auf das Spiel setzt."

„Wohl ist es einleuchtend, daß weder Preußen noch irgend ein Staat das Recht hat, den Westmächten die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie Frieden schließen sollen; aber es ist auch aller Welt bekannt, daß die Punkte, welche wir als geeignet zur Anknüpfung von Friedens-Unterhandlungen bezeichneten, das eigene selbstständige Programm der westlichen Regierungen enthalten, über welches bis jetzt noch keine officiellen Andeutungen von jener Seite her hinausgehen. Vor Allem aber legen wir darauf Gewicht, daß die das August-Programm (die vier Punkte) überflügelnden Projecte, welche in der Presse auftauchen, sich so vollkommen in den unermeßlichen Räumen der Phantasie verlieren, daß ihnen jeder Zusammenhang mit dem Gebiete der Wirklichkeit und vollends mit dem positiven Boden gouvernementaler Politik schlechterdings abzusprechen ist. Man glaubt seine Staatsweisheit auf ein hohes Piedestal praktischer Einsicht und kühner Entschlossenheit zu stellen, indem man erklärt, der im Orient ausgebrochene Streit könne nur durch die Waffen, nicht durch diplomatische Noten zum Austrag kommen; doch man vergißt, daß in unserer Zeit das Schwert nur der Feder den Weg zu bahnen hat. Ob das Blut auch noch in Strömen fließe, die endgültige Feststellung der Friedensbedingungen wird nicht auf dem Schlachtfelde, sondern in diplomatischen Conferenzen erfolgen; und, wie die Würfel des Kriegsglückes auch fallen mögen, die Verhandlungen werden immer unter ähnlichen Umständen und zwischen denselben Factoren stattfinden, d. h. vor den Augen des über sein Gleichgewicht wachenden Europa's und mit der seiner umfassenden Vertheidigungsmittel bewußten Großmacht Rußland."

„Oder denkt man wirklich daran, einen Zustand der Dinge herbeizuführen, bei welchem der Wille Rußlands nicht mehr in Betracht kommt? Ja, dann handelte es sich nicht um einen Gleichgewichts-, sondern um einen Vernichtungs-Krieg; dann gälte es, ein in zwei Welttheilen mächtiges Reich in Trümmer zu werfen und eine große, durch religiöse Bande zusammengehaltene Nation in ihre Atome aufzulösen. Wir wollen nicht untersuchen, ob dieses Vorhaben die Grenzen des Möglichen berücksichtigt; es genügt uns, zu wissen, daß dies nicht das Programm der Westmächte sein kann, zu dessen Durchführung sie den Beistand Deutschlands in Anspruch nehmen. Ihre Aufgabe kann wohl keine andere sein, als die, den Kampf im Orient durch einen Vertrag zu beenden, welcher dem erschöpften Europa einen dauernden Frieden sichert. Zur Erreichung dieses Zweckes erscheint ihnen die Herstellung des früheren Zustandes ungenügend; vielmehr haben sie es für nöthig erachtet, die Ordnung der orientalischen Verhältnisse durch Bürgschaften zu befestigen, deren Grundzüge in den August-Vorschlägen enthalten sind. Irren wir nicht, so waren die kühnen Unternehmungen und die gewaltigen Rüstungen der jüngsten Zeit eben nur darauf berechnet, dem widerstrebenden Rußland die Zustimmung zu jenen Vorschlägen abzunöthigen. Wenn jedoch, wie man in unterrichteten Kreisen versichern hört, das Petersburger Cabinet durch freiwillige, rückhaltlose Annahme des August-Programms keinen Zweifel darüber läßt, daß es dem Frieden jedes billige Opfer zu bringen bereit ist, so haben wir nicht den mindesten Grund, eine Abgeneigtheit der westlichen Regierungen gegen Friedens-Unterhandlungen auf solcher Grundlage vorauszusetzen. Eingehende Zugeständnisse von Seiten Rußlands dürften aber doppeltes Gewicht in einem Augenblicke haben, wo die Ereignisse vor Sebastopol seine Widerstandskraft bewähren und es sich durch die Jahreszeit vor umfangreichen Angriffen gesichert weiß."

So das Organ des Preußischen Ministeriums. Der wichtigste Punkt des vorstehenden Artikels ist unzweifelhaft der, daß das Petersburger Cabinet sich zur „freiwilligen, rückhaltlosen Annahme des August-Programms" (mit welchem Ausdruck hier die vier Punkte bezeichnet werden) bereit erklärt hat. Auf dies Factum — das sie zu vertreten hat — basirt die „Preuß. Corr." ihre Hoffnung auf den Frieden Europas oder wenigstens Deutschlands, indem sie die Ansicht festhält, daß die Westmächte den ursprünglich angegebenen „Zweck des Krieges keinen Augenblick aufgegeben haben." Indeß, wenn das auch der Fall ist, so folgt daraus doch noch nicht, daß sie inzwischen jenem „Zweck" nicht weitere Dimensionen gegeben haben, und wenn auch gewiß Vieles, was in der Presse als Frankreichs und Englands Absicht vorgebracht wird, durchaus abenteuerlich und phantastisch ist, so liegen doch auch manche Anzeichen vor, daß Lord Palmerston nicht bloß das Departement des Innern verwaltet. Jedenfalls müssen wir also auch heute wieder warnen, daß man sich nicht voreiligen Friedenshoffnungen hingebe: je leichter es durch die Entwickelung auf dem kriegerischen Schauplatz der einen Partei wird, die Hand zum Frieden zu reichen, um so schwerer wird es der anderen, einzuschlagen. Wir reden freilich hier „menschlicher Weise" und nach menschlichem Denken. Das Lenken ruht in anderer Hand.

Th.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisrichter Reich zu Goldap zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Angerburg zu ernennen; und

Dem bisherigen Bürgerworthalter, Rechts-Anwalt und Notar Langemak in Stralsund, den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Elsholz zu Sagan ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Sagan, unter Anweisung seines Wohnsitzes zu Sagan, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Beilegung des Titels Justizrath; so wie

Der Landgerichts-Referendarius Arnold Knorsch zu Düsseldorf auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 27. November.

Se. Majestät der König wohnten am Sonnabend, Abends 6 Uhr, der liturgischen Andacht im Dom bei. Die Liturgie hielt der Ober-Hofprediger Dr. Strauß. Die Gesänge wurden vom Königl. Domchor unter Leitung des Musik-Directors Neithardt ausgeführt. Dem gestrigen Vormittags-Gottesdienste wohnte Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bei. Se. Königliche Hoheit begab sich nach beendetem Gottesdienste zur Parade an der Königswache.

Die Eröffnung der beiden Kammern am 30. d. Mts. wird nach den neuesten Bestimmungen nun doch durch des Königs Majestät Allerhöchstselbst stattfinden, und zwar Vormittags, also zu einer etwas früheren Stunde als bisher üblich. Um 12 Uhr wird sodann in der Schloß-Kapelle der Kirchgang der neuvermählten Herrschaften stattfinden.

— Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, den Baron von Richthofen zu Brieg zum Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens zu ernennen.

— Der Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Hannover hierselbst wird am 28. d. M. entgegengesehen. Se. Majestät werden, wie wir hören, mittelst Extrazuges von Hannover abfahren, gegen 7 Uhr Abends hier auf dem Potsdamer Bahnhofe eintreffen und in bereit gehaltenen Königlichen Equipagen nach dem hiesigen Königlichen Schlosse fahren, woselbst in dem Corps de Logis Königs Friedrich Wilhelm II. Wohnungen für seine Majestät von Hannover in Bereitschaft gesetzt worden sind. Alle Empfangsfeierlichkeiten, sowohl auf der Reise als hier am Orte, sind abgelehnt worden. Zur Aufwartung bei Ihren Majestäten sind befohlen der General der Cavallerie Graf Nostiz und der Major Graf zu Dohna im Regiment Garde du Corps.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen wird in diesen Tagen das funfzigjährige Dienst-Jubiläum begehen, aus welcher Veranlassung auch eine Deputation des 1. Kürassier-Regiments, dessen Chef Se. K. H. ist, aus Breslau bereits hier eingetroffen ist.

— Vorgestern Abend sind Se. H. der Erbprinz und Ihre K. H. die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften verbleiben während der Vermählungs-Feierlichkeiten hierselbst und gedenken dem Vernehmen nach am künftigen Sonnabend die Rückreise anzutreten.

— S. K. Hoh. der Prinz August von Würtemberg ist vorgestern von Magdeburg hier eingetroffen und wird erst nach den Hoffestlichkeiten wieder dorthin zurückkehren.

— Seine Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels ist hier eingetroffen.

— Nachdem bereits gestern Mittag 1 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, ist heute Mittag 1 Uhr das Staatsministerium abermals zu einer Berathung zusammengetreten. Es wird sich in diesen Sitzungen wohl insbesondere um die schließliche Redaction der Thronrede gehandelt haben.

— Wie wir vernehmen, wird am 16. December c. ein Capitel des St. Johanniter-Ordens im Palais des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit, abgehalten werden.

— Der General-Major und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade v. Rosenberg ist von Magdeburg, der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon-d'Haussonville von Frankfurt a. O., der Kgl. Oberjägermeister und Kammerherr Graf v. d. Asseburg von Deßau, der Kaiserlich Russische Legationsrath Kotschubey von München, der Nordamerikanische Chargé de dépêches Ewans von Washington und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Johnson und Grattan sind von London hier angekommen.

— Der Königlich Schwedische General-Major Frh. v. Wrede ist nach Stockholm und die Kaiserlich Russischen Cabinets-Couriere Mostitch und Stehegloff sind bezüglich nach Dresden und Köln von hier abgereist.

— Die in den letzten Tagen durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von der Ernennung der Kron-Syndici in der Ersten Kammer soll insofern unrichtig sein, als daselbst die Zahl derselben nur auf vier angegeben worden ist, während, wie verlautet, die Ernennungen in Wirklichkeit zahlreicher ausfallen werden.

— In mehreren Blättern ist behauptet, die Reserven der Handwerks-Compagnieen seien eingezogen worden. Dies ist jedenfalls im ganzen Umfange nicht richtig, doch hören auch wir davon, daß allerdings ein Theil dieser Reserven eingezogen ist, und bei den Handwerks-Compagnieen ebenso wie in den Handwerks-Stätten eine erhöhte Thätigkeit stattfindet zum Zweck der Anfertigung von Gebrauchs-Gegenständen zur Artillerie.

— Das Johanniter-Krankenhaus zu Jüterbock, welches der Brandenburgische Provinzial-Verein des genannten Ordens erbauen läßt, und das auf 24 Betten eingerichtet wird, ist in diesem Herbst noch rechtzeitig unter Dach gebracht worden. An der Beschaffung der Utensilien wird gearbeitet und es steht zu hoffen, daß die Eröffnung dieser Anstalt am 1. October 1855 wird erfolgen können. Bis dahin sucht der Orden durch Besetzung der sechs Freibetten, welche er im hiesigen Krankenhause Bethanien hält, nützlich zu werden.

— In den Lehrplan der Königl. Bau-Akademie ist seit einiger Zeit auch die Telegraphie als besonderer Gegenstand des Unterrichts aufgenommen worden. (C.-B.)

— Des Königs Majestät haben fernerweit, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 24. November d. J., den von dem Grafenverbande der Provinz Sachsen präsentirten Obersten und Commandeur des Garde-Reserve-Regiments, Grafen v. d. Schulenburg auf Altenhausen, als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. Eben so sind folgende von den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes präsentirte Personen von des Königs Majestät als lebenslängliche Mitglieder in die Erste Kammer berufen worden: 1) in der Provinz Preußen: der Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Dönhoff auf Friedrichstein, der Graf v. d. Gröben auf Schwansfeld, der Graf v. d. Gröben auf Ponarien und der General a. D., Graf v. Hülsen auf Arensdorf; 2) in der Provinz Brandenburg: der Kreis-Deputirte v. d. Marwitz auf Friedersdorf, der Freiherr v. Romberg auf Brunn, der Rittergutsbesitzer v. Karstaedt auf Fretzdorf, der Rittergutsbesitzer v. Waldow-Reitzenstein auf Reitzenstein und Osterwalde, und der Kammerherr v. Brandt auf Lauchstedt; 3) in der Provinz Pommern: der Landrath a. D. v. Gerlach auf Paßow, der Rittergutsbesitzer v. Kleist auf Schmenzin und der Rittergutsbesitzer v. Glasenapp auf Buchwald; 4) in der Provinz Schlesien: der Rittmeister v. Tschirschky-Reichell auf Schlanz; der Kammerherr und Landes-Aelteste Graf v. Hoverden auf Hünern, der Graf v. Ballestrem auf Ruda, und der Kammerherr, Landschafts-Director a. D. v. Gilgenheim auf Schwandorf und Franzdorf, und 5) in der Provinz Sachsen: der Ritterschaftsrath v. Katte auf Wieritz und Marquede und der Oberst-Lieutenant a. D. Graf von der Schulenburg auf Emden. — Ferner haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre von demselben Tage den von der Stadt Görlitz präsentirten Oberbürgermeister Jochmann; den von der Stadt Glogau präsentirten Stadt-Syndicus und Beigeordneten Berndt; den von der Stadt Halle präsentirten Stadtrath und Beigeordneten Rummel; den von der Stadt Mühlhausen präsentirten Stadtrath Lutteroth und den von der Stadt Aachen präsentirten beigeordneten Bürgermeister Nellessen; so wie ferner den von der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg präsentirten Universitäts-Curator, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Pernice; den von dem Dom-Capitel zu Merseburg präsentirten Domprobst, Regierungs-Präsidenten a. D. v. Krosigk, und den von dem Dom-Capitel zu Brandenburg präsentirten Dom-Capitularen, Kammerherrn Camillus v. Brand als Mitglieder auf Lebenszeit in die Erste Kammer berufen. (P. C.)

Koblenz, 24. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Die auf gestern auf dem Stadthause anberaumte Wahl eines Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden Vertreters unserer Stadt in der Ersten Kammer hat zu keinem Resultate geführt, indem die gewählten Candidaten die Wahl nicht annahmen. (Kobl. Ztg.)

Arnsberg, 22. Nov. [Schrift-Vernichtung.] Durch Urtheil des Königl. Appellationsgerichts zu Arnsberg ist das in Dülmen erschienene, von dem Bischofe von Münster genehmigte Missionsbüchlein für Eheleute, zum Gebrauche bei der Mission, verboten, resp. die Vernichtung einzelner Seiten desselben, den Beichtspiegel enthaltend, verordnet worden. (D. Vh.)

Bromberg, 25. November. Trotz eingetretenen Thauwetters steht das Eis in der Weichsel bei Dirschau noch. Die Passagiere und das Gepäck des Schnellzuges von Königsberg sind mit Eisböten übergesetzt. Für die Nacht ist das Uebersetzen eingestellt. (Tel. Dep.)

Tilsit, 23. Nov. [Der Verkehr] von Tauroggen nach Memel und über Tilsit nach Königsberg wird jetzt auf Schlitten bewerkstelligt. Von gestern Abend bis heute Mittag hatten wir hier anhaltend sturmähnlichen Wind, der neuen Schnee brachte. Die Bahn wird also immer besser. Auf den Post-Stationen der Haupt-Verkehrslinien, zu denen auch die über Stallupönen nach Königsberg gehört, mußte schon in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Hülfspferden beschafft werden, und es scheint, daß sich dieses Bedürfniß noch steigern wird. Dagegen ist die Schifffahrt bereits ganz in Stokkung. Zwischen Schmaleningken und Memel, sowie auf der Tour nach Königsberg, liegen eine Menge mit Waaren befrachteter Kähne eingefroren, und man ist nun beschäftigt, diese Güter auszuladen, um sie zu Lande nach ihrem Bestimmungsort zu befördern, wodurch natürlich ein nicht unbedeutender Mehraufwand von Frachtkosten entsteht. Der Uebergang über den Memelstrom ist hier zu Tilsit noch sehr schwierig, da der Eisgang fortdauert und auch die fliegende Brücke deshalb noch nicht hat eingerichtet werden können. Es muß daher Alles auf ein paar Spitzprähmen befördert werden. Bei Schanzenkrug, 3 Meilen unterhalb Tilsit, steht der Strom schon, hier am Ort aber dürften bei dem gelinden Frost noch einige Tage vergehen, ehe er zum Feststehen kommt.

Memel, 23. Novbr. [Zum Wiederaufbau.] In der Stadtverordneten-Versammlung am 20. d. M. wurde dem Antrage der zur Prüfung und Berathung des Retablissements-Planes gewählten Commission gemäß beschlossen: an Se. Majestät den König die Bitte zu erlassen, die im Retablissements-Plane beabsichtigte Anordnung, wonach namentlich sämmtliche Speicher abgesondert von den Wohngebäuden zu erbauen sind, nicht zu sanctioniren, vielmehr jedem Grundeigenthümer beim Wiederaufbau seiner Gebäude nur solche Schranken zu setzen, welche die Polizei-Ordnung vorschreibt. (Ostf. Z.)

Würzburg, 23. Novbr. Die Frequenz der Universität übertrifft im gegenwärtigen Semester alle früheren Jahrgänge des gegenwärtigen Jahrhunderts. Bereits sind 780 Studirende inscribirt und jeder Tag bringt noch neue Ankömmlinge. (W. Z.)

Karlsruhe, 23. Novbr. Se. K. H. der Regent ist heute nach Koburg abgereist.

Karlsruhe, 23. November. [Wortlaut des Interims.] Der schon mehrfach von uns im Wesentlichen mitgetheilte Inhalt der Verfügung des Ministeriums des Innern, welche zum Vollzuge der zwischen der Großherzogl. Regierung und dem päpstlichen Stuhle getroffenen vorläufigen Vereinbarung wegen des Kirchenstreits (Interim) erlassen worden ist, lautet wörtlich wie folgt:

Ministerium des Innern. Karlsruhe, den 14. November 1854. An sämmtliche Großherzogl. Aemter. Wie bekannt, hat die Großherzogl. Regierung schon im Frühjahr d. J. die Einleitung getroffen, um eine vollständige Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zum Staat auf dem Wege einer Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle herbeizuführen. Ehe jedoch an die Unterhandlungen in der Hauptsache gegangen wurde, erachteten es beide Theile für unerläßlich, sich über gewisse präliminäre Grundlagen zu verständigen, um vor Allem die nächsten Ursachen der jüngsten beklagenswerthen Störung zu beseitigen und so zwischen den Staats- und Kirchenbehörden ein friedliches Einvernehmen wiederherzustellen. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Regent die hierwegen mit dem päpstlichen Stuhle getroffene Uebereinkunft in Vollzug zu setzen befohlen haben, sehen wir uns veranlaßt, den wesentlichen Inhalt derselben sämmtlichen Großherzoglichen Aemtern zu geeigneter Maaßnahme bei ihren einschlagenden Amtshandlungen in Nachstehendem mitzutheilen: 1) Da durch die in gegenwärtiger Vereinbarung enthaltene Bestimmung wegen Verwaltung des Local-Kirchenvermögens die Veranlassung hinwegfällt, weshalb eine gerichtliche Untersuchung gegen den Hrn. Erzbischof erforderlich wurde, so werden Se. Königl. Hoheit der Regent die zur Einleitung derselben ertheilte Autorisation zurücknehmen lassen. (Die desfallsige Allerhöchste Entschließung ist bereits erfolgt.) 2) Eben so werden Geistliche oder Laien in Freiheit gesetzt werden, welche etwa wegen Handlungen eingesperrt sind, die lediglich den Vollzug einer das Diöcesan-Regiment oder die Kirchenvermögens-Verwaltung betreffenden Anordnung des Hrn. Erzbischofs und nicht sonst ein weiteres gemeines Vergehen enthalten. Die wegen derartiger Handlungen allenfalls noch anhängigen Untersuchungen werden niedergeschlagen. 3) Während der Dauer der Verhandlungen wird von definitiver Besetzung erledigter Pfarreien Umgang genommen, und für die Pfarrverwaltung dadurch gesorgt werden, daß der Herr Erzbischof auf die erledigten Pfarreien taugliche Geistliche in der Eigenschaft als Pfarrverweser bestimmt. Die Großherzogliche Regierung wird diesen auf erfolgende Vermittelung der Kirchenbehörde die bisher üblichen Emolumente ausfolgen lassen. Dasselbe Verfahren wird auch denjenigen Geistlichen gegenüber angewendet werden, welche in der letzten Zeit von dem Herrn Erzbischof als Pfarrer oder Pfarrverweser zur Leitung von Pfarreien abgeordnet worden sind. 4) Hinsichtlich der Leitung der unter die Kategorie der Local-Fonds gehörigen Kirchengüter wird dasjenige Verfahren vollständig wieder eingehalten werden, welches vor dem Streite bestand. 5) Da hierdurch die Veranlassung zu den Ministerial-Verordnungen vom 18. April d. J., und vom 6. und 18. Mai d. J. beseitigt ist, so treten eben diese Verordnungen außer Wirksamkeit. In Folge dessen werden nun sämmtliche Großherzogliche Aemter beauftragt: a) sofort unter Vorlage der betreffenden Acten anher zu berichten, welche Geistliche oder Laien überhaupt wegen Handlungen aus Anlaß des Kirchenstreits mit einer zur Zeit noch nicht vollzogenen polizeilichen oder gerichtlichen Strafe belegt worden sind, oder wegen gleicher Handlungen noch in polizeilicher oder gerichtlicher Untersuchung stehen und hierbei zugleich zu begutachten, ob und in wie weit auf dieselben die unter Ziff. 2. erwähnte Bestimmung Anwendung finden dürfte; b) hinsichtlich der Verwaltung des Local-, Kirchen- und Stiftungsvermögens dafür zu sorgen, daß der vor dem Ausbruch des Streits gemäß der Verordnung vom 21. November 1820, Regierungsblatt von 1827 Nr. 1, bestandene ordentliche Zustand, wo er etwa alterirt wurde, vollständig wieder hergestellt werde.

Da die Parrer und Pfarrverweser auch durch das erzbischöfliche Ordinariat angewiesen worden sind, jener Verordnung Folge zu leisten, so sind dieselben da, wo sie bisher des Vorsitzes im Stiftungs-Vorstand enthoben gewesen, in diese Function wieder einzusetzen, auch ihnen die etwa abgenommenen Stiftungs-Acten und Kisten oder die Schlüssel hierzu wieder zu verabfolgen. — Die vom Amte gemäß diesseitiger Weisung vom 6. und 18. Mai d. J provisorisch für die Dauer des Streits etwa aufgestellten weltlichen Stiftungs-Vorstandsmitglieder sind nach Beseitigung der Veranlassung ihrer Ernennung ihrer Function nunmehr wieder zu entbinden und diejenigen, welche unmittelbar vor dem Streite in Folge vorschriftsmäßiger Wahl Mitglieder des Stiftungs-Vorstandes waren, als solche wieder einzusetzen, und dieselben anzuweisen, auch ihrerseits der Verordnung vom 21. November pünktlich Folge zu leisten. — Erklären Letztere, aus dem Stiftungs-Vorstande austreten oder auf dem während des Conflicts angezeigten Austritt beharren zu wollen, so hat das Amt in bisher üblicher Weise eine Neuwahl ordnungsgemäß vornehmen zu lassen, die nach § 2 der Verordnung vom 21. November 1820 der amtlichen Bestätigung bedarf. Ueber den Vollzug dieses Auftrags erwarten wir baldigen ausführlichen Bericht.

Wechmar.

Die „Deutsche Volksh." veröffentlicht einen denselben Gegenstand betreffenden Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats, welcher nach Aufführung der in der Ministerial-Verordnung enthaltenen Bestimmungen sagt: „Indem Wir erwarten, daß Unsere geliebtesten Mitbrüder mit den zum Vollzug der vorstehenden Präliminar-Grundlagen beauftragten weltlichen Beamten eifrigst zusammenwirken und strenge auf die vollständige Durchführung derselben bedacht sein werden, sehen Wir dem Vollzugsberichte hierwegen binnen 14 Tagen mit dem Anfügen entgegen, daß sich nach Unseren früheren Verordnungen die Geistlichen in allen zweifelhaften Fällen an das ihnen vorgesetzte erzbischöfliche Dekanat zu wenden haben."

Frankfurt, 24. Novbr. Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen ist hier angekommen und im Hotel de Russie abgestiegen.

Homburg, 22. November. [„Landesbank".] Dem hiesigen Banquier und General-Consul von Portugal, Raphael Erlanger, ist von Sr. Durchl. dem Landgrafen von Hessen die Concession zur Bildung einer Actiengesellschaft zum Behuf der Errichtung eines Bank-Instituts zu Homburg v. d. Höhe ertheilt worden, mit der Bedingung, daß besagte Gesellschaft spätestens bis Ende dieses Jahres constituirt sei. Die Dauer der Concession ist auf 50 Jahre festgestellt. Das Institut wird unter der Firma „Landgräflich Hessische, concessionirte Landes-Bank", außer den gewöhnlichen Bankgeschäften, den Betrieb der Leih- und Pfand-Anstalt von Homburg mit ihrem Activ- und Passiv-Vermögen übernehmen. Diese Bank erhält das Recht, unverzinsliche Noten von 5, 10, 25, 50, 100 und 500 Gulden bis zum Betrage des eingezahlten Actien-Capitals in Umlauf zu setzen. Diese Banknoten unterliegen der Genehmigung und der Aufsicht der Staats-Regierung. Das Stamm-Capital ist vorläufig auf eine Million Gulden festgesetzt, welche durch Ausgabe von 4000 Actien zu 250 Fl., mit halbjährlich zahlbaren Zins-Coupons von 5 Fl., aufgebracht wird. Die Actien haben auch Theil an der jährlichen Dividende. (St.-A. f. W.)

Hamburg, 24. Novbr. [Russische Matrosen.] Man schreibt der Weser Ztg.: Seit gestern sind die hier vorigen Sonntag verhafteten sieben in Libau zu Hause gehörigen Matrosen wieder frei. Man hatte sie, nachdem die „Ceres" in England mit Beschlag belegt und in Untersuchung gezogen worden, dort auf freien Füßen gelassen, so daß sie gar nicht als Flüchtlinge betrachtet werden konnten, welches Ergebniß auf die baldige Freilassung von großem Einfluß sein mußte.

Kiel, 24. November. [Napiers Flotte.] Die Linienschiffe „Princeß Royal" und „St. Jean d'Acre" haben Befehl erhalten, unter dem Commando des Admirals Seymour nach England abzugehen, und werden dem Vernehmen nach morgen unsern Hafen verlassen. Der übrige Theil der Flotte bleibt noch auf unbestimmte Zeit hier. Es ist von der Englischen Regierung der Beschluß gefaßt worden, die Küste von Riga bis Memel zum Schutze des Englischen Handels unter strenger Bewachung von Kreuzern zu halten. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

≅ **Wien**, 24. Novbr. [Verständigungen. Die Eisenbahnfrage. Tagesnotizen.] Zuverlässigen Mittheilungen zufolge macht sich hier in den höchsten Kreisen ein Umschwung der Ansichten zu Gunsten Preußens bemerklich, namentlich in Bezug auf die letzten Eröffnungen. Wenn auch, wie bekannt, der Charakter Sr. Maj. des Kaisers allen fremdartigen Einflüssen fernsteht, so läßt sich doch umgekehrt um so mehr annehmen, daß die am häufigsten ausgesprochenen Meinungen seiner Umgebung der Widerschein seiner eignen Willensmeinung sind. Man fängt an, dem kriegslustigen Gebahren der Westmächte gegenüber die historische „Oesterreichische Behutsamkeit" zu verdoppeln. (Vergl. den heutigen Leitartikel und Kriegsschauplatz.) Trotz alledem, was z. B. namentlich in Französischen Blättern von geheimen Unterhandlungen und Verträgen Oesterreichs mit den Westmächten gefabelt wird, hat sich Oesterreich bis jetzt wohl gehütet, sich zu dergleichen hinreißen zu lassen. Eher kann man sagen, daß eine leise Differenz auf dem Wege gewesen sei: Die Französische Gesellschaft „Crédit mobilier" nämlich, welche bekanntlich die Oesterreichischen Eisenbahnen für 200 Millionen zu übernehmen in Begriff ist, soll vom Französischen Ministerium zu gleicher Zeit eine Aufforderung wegen einer Anleihe von 500 Millionen Francs erhalten haben, und zwar mit dem Bemerken, daß das Interesse des eigenen Landes dem fremden vorangehe (obwohl der Crédit mobilier und die Eisenbahn-Gesellschaft verschiedene Dinge sind, so sind sie doch in Hinsicht der Mitglieder fast identisch). Namentlich vermuthet man, daß hierbei der Einfluß des Hauses Rothschild gegen das Haus Fould sehr bedeutend im Spiele sei; Rothschild soll auch schon Oesterreich in Betreff der Eisenbahnen event. gleich günstige Anträge gestellt haben. — Die sämmtlichen Eisenbahnen Oesterreichs, 304 Meilen, haben 190 Millionen gekostet, im Durchschnitt zu c. 700,000 pr. Meile würden demnach die neu projectirten Bahnen 370 Mill. Fl. kosten. Die Raaber Gesellschaft hat beschlossen, ihre Eisenbahn für 6,250,000 Fl., zahlbar in baar oder neuen Actien zu 500 Frs., zu veräußern. — Interessant sind die Nachrichten der Leopoldina über die katholische Mission in Nord-Amerika; seit 1789, der Gründung des Bisthums Baltimore, sind 43 Diöcesen mit 1745 Kirchen und 627 Missionsstationen und 3 Millionen katholischen Christen entstanden. — Bei der in Rom stattfindenden clericalen Versammlung zur Präconisirung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß Mariae ist der Primas von Ungarn, Hr. v. Scitowsky, eine persona gratissima des Kaiserhofes, den 16. November zum Cardinal-Priester ernannt worden; namentlich werden auch dort den Griechisch-unirten Bischöfen besondere Ehren erwiesen, wie überhaupt der Oesterreichische Clerus sich ganz besonderer Rücksichten erfreut. — Die Straf-Anstalt auf dem Spielberge bei Brünn, in der einst Lafayette und der weiland Carbonaro Silvio Pellico gefangen saßen, wird jetzt von dort verlegt und nach mehreren anderen Anstalten vertheilt.

⊙ **Wien**, 25. Nov. [Börsen-Krisen. Personalien.] Unsere Börsen- und Valuta-Zustände bieten wenig Erfreuliches und verschlimmern sich von Tag zu Tage. Zu andern Umständen kam noch das Gerücht, welches bereits widerlegt wurde, daß sich die Unterhandlungen der Französischen Gesellschaft mit den Actionairen der Wien-Raaber Eisenbahn-Gesellschaft zerschlagen hätten und auch die Uebernahme der Staatsbahnen von Seiten der ersteren nunmehr in Zweifel gestellt sei. Dies brachte die Börse fast ganz um alle Fassung. Die Fabricanten und Gewerbsleute sind im hohen Grade bestürzt. Alles, was Zahlungen ins Ausland zu leisten hat, sucht sich um jeden Preis zu decken, und die Verluste mehren sich außerordentlich. — Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht ist vorgestern Abends nach Pesth abgereist und wird sich von dort wieder zur Armee begeben. Die Angabe der Kölnischen Zeitung, daß Erzherzog Stephan zum Gouverneur von Böhmen designirt sei, wird in gut unterrichteten Kreisen als ein ganz haltloses Gerücht bezeichnet.

* **Wien**, 24. Nov. [Tagesbericht.] Der Preußische Gesandte Graf v. Arnim gab vorgestern ein diplomatisches Diner, zu welchem der Russische Gesandte Fürst v. Gortschakoff und dessen beide Söhne, Fürst Demidoff und der anwesende Sächsische Obersthofmeister Baron v. Könneritz geladen waren. — Im Laufe der letzten Tage ist hier eine Note des Turiner Cabinets übergeben worden, was seit der Abreise des mittlerweile an der Cholera verstorbenen Grafen Revel nicht der Fall war. Wie man vernimmt, wäre Hoffnung vorhanden, die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wieder angeknüpft zu sehen und soll namentlich die Französische Regierung in dieser Beziehung sehr thätig sein.

Venedig, 24. Nov. JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute mit Gefolge, von Verona kommend, hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 24. Nov. [Polemik über die Russischen Finanzen. Der „Charivari".] Leon Faucher und der Russische Staatsrath v. Tegeborski streiten sich in der „Revue des deux mondes" über das Thema, ob die Russischen Finanzen gut oder schlecht seien. L. Faucher nimmt den „Moniteur" und seine oft widerlegten Behauptungen als Basis und kommt so natürlich zu einem für Rußland traurigen Resultat. Tegeborski aber sagt, es ist nicht wahr, was Du behauptest; wir haben unsere Baarvorräthe nicht angegriffen, kein Kloster beraubt, wir haben die Mittel, unsere Ausgaben zu decken, und wenn unsere schwebende Schuld 2 Milliarden betragen sollte, Rußland besitzt Kraft genug, es zu ertragen. Wir haben hier kein Urtheil zur Sache (sie ist in der N. Pr. Z. hinlänglich besprochen. D. Red.); eins muß aber dabei anerkannt werden. Die Französische Regierung hat das Wortgefecht über die Finanzen Rußlands nicht gehindert, und der Vertheidiger derselben hat freie Hand gehabt, seine Meinung auseinanderzusetzen — daß der Artikel des Russischen Staatsraths erst gleichzeitig mit der Erwiderung Leon Faucher's erscheinen konnte, mag wohl nur eine übertriebene Vorsicht der „Revue" gewesen sein. — Dagegen erlauben wir uns, unser Erstaunen darüber auszudrücken, daß es dem Demagogen in der Schellenkappe, dem „Charivari", erlaubt ist, die Preußische Regierung, mit der Frankreich im Frieden lebt, und die beiden Russischen Groß-

fürsten zu verhöhnen, die doch ihre Schuldigkeit nicht minder thun, als der Prinz Napoleon.

* **Paris**, 25. Nov. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat den General Canrobert nicht allein ermächtigt, Offizier-Beförderungen bis zum Majors-Grade (Bataillons- und Escadronschef einschließlich) in der orientalischen Armee selbstständig vorzunehmen, sondern auch das Offizier- und Ritterkreuz der Ehrenlegion, sowie die Militair-Denkmünze zu verleihen. — Die Hundert-Garden beziehen gegenwärtig die in der ehemaligen Orangerie der Galerie des Louvre für sie eingerichtete Kaserne. — Ein hiesiger Rentner wurde wegen Verbreitung falscher Nachrichten an der Börse und wegen Schmähreden gegen den Kaiser zu einem Monat Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Lord Palmerston hat nur eine Nacht in St. Cloud zugebracht. Er erschien vorgestern bei dem ihm von Drouin de l'Huis gegebenen Festmahl und nahm gestern ein anderes bei dem Staatsminister Fould ein. Daß von dem, was zwischen ihm und dem Kaiser abgehandelt worden, kein Wort verlauten kann, das läßt sich begreifen — mit den Conjecturen hat es jedoch kein Ende. — Lord Palmerston ist der Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit. Um Ihnen einen Begriff davon zu geben, wie man sich bemüht sich ihm angenehm zu machen, erzähle ich eine Anekdote. Nach seiner Ankunft am Sonnabend wünschte der Kaiser ihn für den folgenden Sonntag zum Diner nach St. Cloud zu laden, aber plötzlich bemerkte man, daß für denselben Tag bereits die Herzogin von Hamilton eine Einladung erhalten habe. Diese ist bekanntlich eine Cousine des Prinz-Regenten von Baden und also höher im Rang als Lady Palmerston, und so wurde Lord Palmerston, weil man seiner Gemahlin am Sonntag den Ehrenplatz nicht hätte geben können, erst zum Montag geladen. Es zeigt diese kleine Geschichte nicht nur wie streng man in den Tuilerien auf Etikette hält, sondern auch wie zart man den Englischen Minister in jeder Beziehung anfaßt. — Die Regierung hat nach Marseille 60,000 Paar gefütterter Kamaschen für die Soldaten im Orient absenden lassen. — Der Divisions-General Baron Bessières ist, 82 Jahre alt, zu Chantilly gestorben. — Die Toulouner „Sentinelle" berichtet unterm 22. Nov.: „Hier und in der Umgegend liegen jetzt 3 Regimenter Linien-Infanterie, 1 Regiment leichte Infanterie, 1 Bataillon Fußjäger, 1 Genie- und 1 Train-Compagnie. Diese Division kann binnen 24 Stunden segelfertig gemacht werden. Ihre Einschiffung beginnt, sobald die betreffenden Schiffe ihre Lebensmittel-Ladungen eingenommen haben." — In der Kathedrale von Meaux hat man Bossuets Grab aufgefunden, das bei einer Erneuerung der Fliesen der Kirche verloren gegangen war. Man konnte den Sarg mit Leichtigkeit an der von der Geschichte uns aufbewahrten Grabschrift erkennen. Die Leiche, 5 Fuß 2 Zoll lang, war im Ganzen noch gut erhalten; selbst die Züge des Gesichtes waren noch kenntlich; der Bart war noch vorhanden und alle Vorderzähne fanden sich noch vor. Bossuet starb bekanntlich im Jahre 1704 und er ruht also 150 Jahr im Sarge.

Paris, 26. November. [Ein Brief Louis Napoleons.] Der heutige „Moniteur" enthält ein officielles Schreiben des Kaisers der Franzosen an General Canrobert. Der Kaiser wünscht darin der Armee Glück wegen ihrer Führung bei der Schlacht bei Inkerman. In dem Briefe heißt es, der Kaiser habe nach der Schlacht an der Alma gehofft, daß Sebastopol bald fallen werde, aber die hartnäckige Vertheidigung und die Russischen Verstärkungen hielten den Erfolg auf. Der Kaiser billigt, daß ein Sturm auf Sebastopol bisher nicht versucht worden sei. Frankreich und England, heißt es ferner, wachen über die orientalische Armee. Verstärkungen, die sich auf dem Meere befinden, werden die Streitkräfte verdoppeln und es gestatten, die Offensive zu ergreifen. Eine beträchtliche Streitmacht werde nach Bessarabien dirigirt werden. Der Kaiser erwähnt, daß er die Versicherung erhalte, daß auch in der Fremde die öffentliche Meinung für Frankreich von Tage zu Tage günstiger werde. Europa sehe ohne Furcht die Französischen Adler, die es seit langer Zeit verbannte, weil es wisse, daß Frankreich für Europas Unabhängigkeit kämpfe. Wenn Frankreich den Rang wieder eingenommen, den es einzunehmen berechtigt ist, so sei dies Dank dem Patriotismus und der Tapferkeit des Heeres. (Man muß den Wortlaut des Briefes abwarten; dies ist bis jetzt bloß ein telegraphische Auszug.)

Paris, 26. Nov. (T. C.-B.) Morgen wird der Kaiser eine Revue über die Kaisergarde abhalten. Der „Constitutionnel" meldet, daß von jedem Französischen Regimente 60 Mann nach der Krim gesandt werden sollen.

Großbritannien.

* **London**, 24. November. [Tagesbericht.] Das Freudengeläute, welches gestern von den Londoner Kirchthürmen zur Feier der Inkerman-Schlacht erscholl, findet kein Echo in den Leitartikeln der heutigen Morgenblätter; auch die Berichterstatter vom Kriegsschauplatze sprechen in sehr gedämpftem Leichenbitter-Ton von den am 5. so theuer bezahlten Lorbeeren. Vor Allem spricht die Times in solchem Tone. (Vergl. ♁). — Prinz Ernst v. Leiningen, der als Midshipman auf der Flotte im Schwarzen Meere dient, ist gestern auf Kranken-Urlaub von Konstantinopel hier angekommen, und begab sich ohne Verzug zur Königin nach Windsor. — Am 18. starb in Eaton Banks (bei Tarporley) General Egerton. Er war im Jahre 1798 in die Reihen der Britischen Armee getreten, diente in Amerika, machte die Feldzüge auf der Pyrenäischen Halbinsel mit, war im Jahre 1812 Sir Rowland Hill's Adjutant und zuletzt Oberst des 46. Regiments. — An der Stelle des in der Schlacht bei Inkerman gefallenen Brigadier-Generals Strangways ist das Ober-Commando der Artillerie von Lord Raglan dem Oberst-Lieutenant Richard J. Dacre übertragen worden. General Brown befindet sich, laut den neusten Berichten, besser. — Heute Morgen zog wieder eine starke Abtheilung der Garde von hier nach dem Bahnhof und begiebt sich nach Portsmouth, wo der „Royal Albert", 121 Kanonen, das zukünftige Flaggenschiff von Sir Edm. Lyons ihrer wartet. Es schiffen sich auf ihm ein: 730 Offiziere und Gemeine der verschiedenen Garde-Bataillone, 488 Offiziere und Gemeine vom 77., 8 Offiziere vom Genie-Corps und 120 Mann Sappeurs und Mineurs, zusammen 1486 Mann, mit denen er morgen oder übermorgen nach der Krim unter Segel geht.

♁ **London**, 24. November. [Die Times über die jetzige Situation. Düstere Stimmung.] England hat niemals Anspruch darauf gemacht, ein großer Militairstaat zu sein — so beginnt heut die Times eine Reflexion über die Aussichten des Feldzuges in der Krim, in der es ihr gefällt, einen fast verdächtigen Ton düsterer Entschlossenheit anzuschlagen. Sie macht darin keine Anstrengungen mehr, offen einzugestehn, was allerdings nur mit Schwierigkeit länger zu verbergen gewesen wäre, nämlich daß die Expeditions-Armee vor Sebastopol aus der Offensive in die Defensive übergegangen sei, daß es sich auch eigentlich gar nicht mehr um die Einnahme Sebastopols handele, welches zu halten nachher kaum leichter sein würde, als sich jetzt davor zu halten, mit einem Wort, daß das Einzige, worauf jetzt die Aufmerksamkeit zu richten, das sei, daß man die Nothwendigkeit einer Wiedereinschiffung von sich fern halte, und auch das hauptsächlich, weil es unmöglich sein würde, die Französischen Bundesgenossen mit sich fortzunehmen. Es ist schwer abzusehen, welchen Eindruck diese letzte Wendung auf den unbefangenen Theil des Französischen Publikums machen wird. Hier liest man aus dem Artikel, bei dem die Zeitung sichtbar nicht bloß in ihrer eignen Rolle auftritt, das heraus, daß es im Innern des Ministeriums zu einer Theilung der Rathschläge gekommen, daß von Neuem Whigs und Peeliten um das Uebergewicht ringen, und daß die jüngsten Unterhandlungen Lord Palmerstons mit Paris in Verbindung mit diesem Kampfe um das Uebergewicht stehn. Die Nachricht von der Schlacht von Inkerman hat die Verschiedenheit der endgültigen Ansichten der beiden hier coalisirten Schulen von Staatsmännern von Neuem in den Vordergrund treten lassen, auch schon weil sie es immer unwahrscheinlicher gemacht hat, daß ein Mittelsystem zwischen vollem Europäischen Kriege und dem vereinzelten Zweikampf um einen vereinzelten Zweck länger zu verfolgen, und bei Zeiten schlägt die leitende Zeitung darum den Ton an, der einerseits Schritte zur Beendigung des Conflicts, wenn Frankreich auf diese Seite zu ziehn ist, andrerseits seine Ausdehnung mit größeren Anstrengungen und auf größere Wagnisse hin vorbereitet, wobei aber der eigene Wunsch der Times, wie bei ihrer alten Verknüpfung mit Lord Aberdeen's Partei begreiflich, sich entschieden der ersten Alternative zuneigt.

Italien.

Genua, 22. Nov. Die Regierung beabsichtigt eine Fregatte nach Amerika zu entsenden, um Mehl für Rechnung der Militairverwaltung zu kaufen, und gelegentlich dadurch einen directen Verkehr mit den Amerikanischen Freistaaten anzubahnen.

Rom, 16. Nov. [Clericale Beförderungen.] Der Papst hielt heute in den Vormittagsstunden ein Consistorium, das durch die Theilnahme aller im Augenblick hier gegenwärtigen fremden Prälaten zu einem sehr glänzenden ward. In dem öffentlichen Theile dieses Consistoriums empfing der am 7. März 1853 zum Cardinal creirte Primas Scitowsky von Ungarn den Cardinalshut; im geheimen hielt der Papst eine Allocution und beförderte nachstehende geistliche Würdenträger: 1) den (Griech. unirten) Bischof von Fogoras in Siebenbürgen, Msgr. Alexander Sterka Sulutz de Kerpenyes, zum Erzbischof desselben Sitzes; 2) Alexander Dobra, Domherr in Groß-Wardein, zum Bischof von Lugosch (Griech. unirt); 3) J. Alexi, Diözesanpriester in Fogoras, zum Bischof von Szamos Ujvar (Griech. unirt) in Siebenbürgen; 4) J. Krali, Domcapitular in der Erz-Diözese Agram, zum Bischof von Sidyma (i. p.); 5) C. M. A. Arnold, Diözesanpriester und Lehrer der Theologie, zum Bischof von Basel; 6) F. Stefanowicz, Priester in der Erzdiözese Posen und Gnesen, zum Weihbischof der Erzdiözese Posen und Gnesen und Bischof von Samosata (i. p.). Zum Schluß des Consistorium legte der Papst dem Cardinal Scitowsky den Titel von Santa Croce in Gerusalemme bei, verlieh auch dem Erzbischof von Fogoras das Pallium.

Spanien.

[Espartero] ist bekanntlich so zu sagen zurückgetreten, d. h. er hat vor den Cortes erklärt, er wolle das thun. Natürlich wußte er (und wollte es wohl auch), daß man ihn auf's Neue zum Minister-Präsidenten machen würde. Plaudite! — Am 22. kündigte man in Madrid ein durchaus progressistisches Ministerium an, bestehend aus Espartero als Präsident ohne Portefeuille, Gurrea, Gaminde, Allende, Salazar, Gomez, Oliver, Aguirre und Matheu. Madrider Briefe vom 21. werfen einiges Licht auf die Abdankung des Ministeriums. Wie es scheint, hatten Espartero's Collegen ihm längst zu erkennen gegeben, daß sie bereit seien, den Platz zu räumen, wenn er es zur Bildung einer homogenen Verwaltung für nöthig halte. Allein der Moment zur Abdankung scheint von Espartero ganz plötzlich gewählt worden zu sein. Aus allen Berichten geht hervor, daß Espartero's Handlung eine Taktik war, um einerseits die nicht-progressistischen Mitglieder des seitherigen Cabinets über Bord zu werfen und andrerseits durch den Willen der Cortes-Majorität, über die er absolut verfügt, wieder an die Spitze der Geschäfte zu gelangen, wo er sich bis jetzt nur in Folge revolutionärer Zustände und des persönlichens Willen der Königin befand.

Paris, 25. Nov. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß das circulirende Manifest des Grafen Montemolin apokryph sei. (Wir haben aus diesem Manifest seiner Zeit die Hauptstellen mitgetheilt, ohne die Aechtheit zu behaupten.)

Dänemark.

ᴍᴘ* **Kopenhagen**, 23. November. [Nutzanwendungen aus der Juli-Revolution. Presse.] Unsere oppositionelle Presse, von deren Extravaganzen ich Ihnen schon öfter Proben mittheilte, ist in einem Zustande der Verzweifelung über die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen, den Kern des Volkes aus seiner politischen Indolenz aufzurütteln. Man will gern einen kleinen „Putsch" haben, und um die guten Dänen einem solchen geneigt zu machen, erzählt ihnen z. B. „Dagbladet" von der Julirevolution in Frankreich und zieht eine Parallele zwischen den Zuständen unter dem Ministerium Polignac und dem Oersteds. Der Artikel schließt, nachdem er von den Ordonnanzen Karls X. erzählt, auf welche die unter den Umständen vernünftigste und wirksamste Antwort des Volkes „Barricaden" gewesen sei, mit der Bemerkung: „Unser Zustand jetzt hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit demjenigen in Frankreich in den Julitagen. Wir hoffen, daß die Machthaber eine Lehre aus der Geschichte ziehen und das Gefährliche und Verantwortungsvolle einsehen werden, politische Fragen aus dem rechtlichen auf das Gebiet der Macht zu bringen." — — Es ist das ungefähr die Weise, in der in andern Ländern kurz vor Revolutionen gesprochen, — hier aber können unsere Zeitungsschreiber noch Jahr aus Jahr ein mit dergleichen „barricadenlustigen Artikeln" aufwarten, ohne daß man auch nur auf die allergeringste Nachahmungslust bei unserer Bevölkerung stoßen würde. Vor allem ist jetzt kein Revolutionswetter, es ist zu kalt, um auf Barricaden zu stehen. — Unsere auswärtige Politik ist vor wie nach neutral, auch kann man ein entschiedenes Hinneigen zu den Preußischen Ansichten über die orientalische Angelegenheit aus manchen kleinen Umständen deutlich merken, während eigentliche Facta hier nicht in's Publicum gelangen.

* **Kopenhagen**, 26. Novbr. [Neue Minister.] Die neueste Depesche des „Tel. Corr.-Bureaus" lautet: „Der Geheime Rath Scheel ist zum Holsteinischen, Warnstedt zum Schleswigschen, v. Bülow, derzeit Bundestagsgesandte in Frankfurt a. M., zum Kriegsminister ernannt worden." — „Fädrelandet" hatte das Motiv zu der Ministerkrisis darin gesucht, daß Se. Majestät der König den Ansichten der exaltirten Adresse des aufgelösten Reichstages sich zuneige und somit in Differenz mit den Ministern gerathen wäre. Dies soll jedoch nur von der bekannten Adresse des neu geschaffenen parlamentarischen Körpers, des Reichsrathes, gelten können, der eine Erweiterung seiner Beschlußfähigkeit in derselben beantragt hatte. So lange Oersted an der Spitze des Ministeriums steht, ist an eine principielle Wandelung der Politik der Dänischen Staatsräthe nicht zu glauben. Den partiellen Veränderungen liegen, so weit bis jetzt Schlüsse gestattet sind, nur einzelne Meinungsdifferenzen zum Grunde, an denen der bisherige Kriegsminister Hansen und insbesondere der Minister für Schleswig, Graf Moltke, betheiligt gewesen.

Schweden.

* **Stockholm**, 21. Nov. [Ministerkrise. Vermischtes.] Es wird von einer Aenderung des Ministeriums gesprochen. Der Finanzminister Palmstjerna sei — bemerkt „Aftonbladet" — zum Präsidenten des Commerzcollegs und sein College Gripenstedt zum Lehnshauptmann in Oerebro bestimmt. Als Motive für den eventuellen Rücktritt dieser Herren werden Niederlagen im Reichstage angeführt, u. A. in Zoll- und Postsachen, die zum Ressort des Baron Palmstjerna gehörten. — Lord Dudley Stuart soll eine Reihe von Zusätzen zu seinem Testament gemacht und u. A. 1000 Pfd. Sterl. für die Polnischen Flüchtlinge ausgesetzt haben. Er ist nur 53 Jahre alt geworden; seine Leiche wird hier beigesetzt, demnächst aber nach England gebracht werden. — Noch immer besuchen einzelne Englische Kriegsschiffe, zuweilen Russische Prisen mit sich führend, unsere Häfen, in letzter Zeit besonders Fardsund auf Gothland; doch ist heute ein Schiff mit Russischen Producten glücklich in unseren Scheeren eingelaufen.

Gothenburg, 18. Nov. [Gustav-Adolph-Statue.] Heute ist endlich die von Prof. Fogelberg verfertigte colossale Statue des am 6. Nov. (alten Stils 18. Nov.) 1632 bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph auf dem „großen Markt" enthüllt worden. Der Kronprinz, die Behörden, Deputationen sämmtlicher den Namen „Lützen" auf ihrer Fahne tragenden Regimenter und eine zahlreiche Menschenmasse wohnten der Feier bei. Die Gustav-Adolph-Statue selbst, 6 Ellen hoch, ruht auf einem Piedestal von Marmor, welches die Inschrift führt: „Dem Könige Gustav Adolph dem Großen, Gothenburgs Gründer, von den Einwohnern der Stadt, im Jahre 1849." (N. Z.)

Rußland.

[Tagesbefehl.] Der Großfürst Konstantin hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Gatschina, 3. (15.) November. Der Chef des Generalstabes der Marine Sr. Majestät des Kaisers, Admiral Fürst Mentschikoff, spricht sich in seinem Bericht an Se. Majestät den Kaiser über die Theilnahme der Mannschaften der Flotte des Schwarzen Meeres an der tapfern Vertheidigung Sebastopols unter Anderm folgendermaßen aus: „Ich halte es für eine heilige Pflicht, vor Ew. Majestät Zeugniß abzulegen von der beispiellosen Selbstaufopferung und dem durch nichts zu erschütternden muthigen Geiste der Flotten-Equipagen. Weder die täglichen Verluste, noch der schwere Dienst in den Bastionen, noch die immer neuen Batterieen des Feindes, die sich vor ihren Augen erheben, noch der ununterbrochene Donner der Geschütze, die Tag und Nacht die Luft und die Erde erschüttern, nichts ist im Stande, sie auch nur einen Augenblick von der Erfüllung ihrer Pflicht abzuhalten; im Gegentheil verstärkt alles dieses ihren Eifer und sie wetteifern Einer mit dem Andern in Muth und Kühnheit, indem sie mit Munterkeit das ihrem Herzen so nahe stehende Sebastopol vertheidigen."

Se. Majestät der Kaiser hat geruht, dem Fürsten Mentschikoff in folgenden gnädigen Worten zu antworten: „Mich beglückt die heldenmüthige Standhaftigkeit unserer unvergleichlichen Seeleute, der unerschrockenen Vertheidiger von Sebastopol; der Herr vergelte ihnen ihre glänzenden Thaten, die ohne Vorgang dastehen. Ich bin glücklich, da ich meine Seeleute des Schwarzen Meeres von dem Jahre 1828 her kannte, wo ich Augenzeuge war, daß ihnen nichts unmöglich ist, daß ich überzeugt war, diese unvergleichlichen Leute würden sich wieder als diejenigen zeigen, die sie immer zur See und zu Lande waren. Sagen Sie ihnen Allen, daß ihr alter Bekannter, der sie immer hochgeschätzt hat, stolz auf sie ist und ihnen Allen väterlich dankt, als seinen theuern und geliebten Kindern. Uebergeben Sie ihnen diese Worte in einem Tagesbefehl, und ich habe dem Flügel-Adjutanten Fürsten Galizin befohlen, allen Equipagen meinen Gruß und meinen Dank zu bringen."

Indem ich mit herzlicher Freude diese gnädigen Worte Sr. Majestät des Kaisers an unsere Kameraden im Schwarzen Meer allen Mannschaften der Ostseeflotte mittheile, bin ich überzeugt, daß die ganze Ostseeflotte sie mit tiefer Dankbarkeit aufnehmen wird, und daß sie, wenn für sie der Tag kommt, mit den Feinden des rechtgläubigen Vaterlandes zu kämpfen, zeigen wird, daß alle Ränge würdig eines so gnädigen Zurufes des Kaisers und daß wir unserer Kameraden im Schwarzen Meere würdig sind.

Der Dirigirende des Marine-Ministeriums
Konstantin.

— Von den Russischen Truppen, welche Riga verlassen haben, sind, wie verlautet, zwei Kavallerie-Regimenter, ein Regiment Husaren und ein Regiment Ulanen, nach dem benachbarten Grenzgegenden bestimmt, und sollen die Stäbe dieser Regimenter, dem Vernehmen nach, ihren Sitz in den Städten Telschen und Rossainen erhalten.

△△ **Warschau**, 23. Nov. [Militairisches. Weichselbrücke. Schneewetter.] Das baldige Eintreffen der Garde-Kürassier-Division bestätigt sich immer mehr; der Generalstab derselben wird bereits am 26. Nov. hier anlangen. — Seit gestern steht die neue Weichselbrücke schon gegenüber der Citadelle und die ein paar Wochen hindurch sehr erschwerte Verbindung mit dem jenseitigen Ufer (nur auf Fähren und Böten) ist also wieder hergestellt. Mehrere Sammelmärkte sind in Folge dieser Brückenveränderung verlegt worden, um den in die Stadt kommenden Bauern die Feilbietung ihrer Producte zu erleichtern. Auch hat die Postdirection, da bisher die Entfernungen der Warschau zunächst belegenen Poststationen von dem Mittelpunkte der alten Brücke berechnet zu werden pflegten, bekannt gemacht, daß dieselben von nun an, bis zur Wiederherstellung der alten Brücke, von dem hiesigen Postgebäude an gelten sollen. — Die gewaltigen Schneefälle, die jedoch unsere Stadt und Umgegend bis jetzt noch wenig heimgesucht haben, erschweren und verspäten noch immer unsere Eisenbahn-Verbindung mit dem Auslande. Aus Krakau und Posen gehen uns die nämlichen Klagen zu.

Griechenland.

Athen, 17. Nov. [Der König und die Diplomaten.] Als die Nachricht über das Ableben der Mutter Sr. Maj. des Königs (Königin Therese von Baiern) nach Athen kam, ließen die Gesandten Frankreichs und Englands dem Hofmarschall wissen, daß sie Sr. Majestät ihre Beileidsbezeigungen darzubringen wünschten, wenn der Monarch ihnen eine Audienz gewähren wolle. Der Hofmarschall hat nach der Anfrage bei Sr. Maj. den Gesandten geantwortet, daß der König durch den Verlust seiner vielgeliebten Mutter so angegriffen sei, daß er Niemanden sehen wolle, und in aller Stille seinen tiefen Schmerz zu ertragen wünsche. Man sieht, daß der König von seinem festen Entschlusse nicht absteht, die zwei Gesandten nicht mehr bei Hofe zu empfangen.

Aegypten.

Alexandrien, 18. Nov. Der Vicekönig ist mit einigen Truppen nach der Wüste abgegangen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Das „Journal de Francfort" enthält in seiner Nr. 279 vom 22 d. Mts. eine Correspondenz aus Wien, welche über das Verhalten der Oesterreichischen Diplomatie zu den neuerdings durch Preußen eingeleiteten Unterhandlungen Aufschluß giebt. Wir glauben die allgemeine Aufmerksamkeit um so mehr auf die darin ausgesprochenen Absichten lenken zu müssen, als die bezeichnete Correspondenz, obwohl sie offenbar von einer wohlunterrichteten Quelle ausgeht, in der Presse bisher noch nicht die genügende Beachtung gefunden hat. Es heißt darin:

„.... Es ist klar, daß von dem Augenblick an, wo Rußland den Vorstellungen Preußens Gehör schenkt und die vier Punkte als Grundlage zu Friedens-Unterhandlungen ernstlich annimmt, Oesterreich keine neue Forderung aufstellen, folglich auf jeden Gedanken eines Krieges gegen Rußland verzichten und mit dem größten Eifer seine guten Dienste verwenden würde, um England und Frankreich zum Eingehen auf Unterhandlungen und zur Einstellung der Feindseligkeiten zu vermögen. — Gemäß den am 8. August ausgetauschten Noten und da Rußland, durch kategorische Verwerfung der vier Punkte, die Fortsetzung der Feindseligkeiten veranlaßt hat, kann Oesterreich die beiden großen Westmächte nicht verhindern, neue Forderungen aufzustellen; aber es wird sich bemühen, sie in den Grenzen der Mäßigung zu halten. Sollten die beiden Westmächte die Fortsetzung des Krieges der Anknüpfung von Friedens-Unterhandlungen vorziehen, so würden sie, sobald Rußland fest und ernstlich, d. h. für immer, die vier Punkte annimmt, in keiner Beziehung auf den Beistand Oesterreichs rechnen dürfen, sei es durch die Waffen, sei es später bei künftigen Friedens-Unterhandlungen (die jedenfalls einmal eintreten müssen), wenn sie dann über die vier Punkte hinausgehen wollten. Wenn dagegen Rußland den Vorstellungen Preußens nicht vollständig nachgäbe, so wäre es durchaus nothwendig, daß Oesterreich, Preußen und der Deutsche Bund (wenn der letztere inzwischen sich den vier Grundlagen angeschlossen hätte) gemeinschaftlich Rußland aufforderten, die Friedens-Präliminarien anzunehmen."

Zu diesen Sätzen des Journal de Francfort bemerkt die ministerielle „Preußische Correspondenz": „Die ausgezogenen Stellen, welche, wie wir nach den Aeußerungen des Journal de Francfort anzunehmen berechtigt sind, mit den Intentionen des Wiener Cabinets in vollem Einklange stehen, setzen die Stellung der Oesterreichischen Politik zu der gegenwärtigen Situation in völlige Klarheit. Ein solches Programm würde sicher nicht den Freunden des Krieges um jeden Preis entsprechen; es offenbart vielmehr im Ganzen eine so loyale und gemäßigte Anschauungsweise, daß auf dieser Grundlage nicht allein eine innige Verständigung mit Preußen, sondern auch ein günstiger Erfolg der weiteren Unterhandlungen wesentlich näher gerückt erscheint."

Man muß diese Sätze der ministeriellen „Correspondenz" mit denjenigen zusammenhalten, welche sich an der Spitze der heutigen Zeitung finden. Dort sagt das Organ des Preußischen Ministeriums, das Petersburger Cabinet habe das August-Programm, d. h. die vier Punkte, freiwillig rückhaltlos angenommen; hier sagt sie, es sei die Intention des Wiener Cabinets, für den Fall solcher Annahme auf jeden Gedanken eines Krieges gegen Rußland zu verzichten. Demnach wären augenblicklich Preußen, Oesterreich und Rußland in dieser Beziehung einig, und es würde sich nur fragen, wie die Westmächte die von Oesterreich „mit dem größten Eifer verwendeten guten Dienste" zur Anknüpfung von Unterhandlungen aufnehmen werden. (Vergl. den Leitartikel vorn.)

Nachschrift. Nachdem wir die vorstehenden Zeilen geschrieben, geht uns folgende wichtige Depesche zu:

Wien, 26. Nov. (T. C.-B.) **Die „Oesterr. Correspondenz" meldet: Heute Nachmittag 2 Uhr wurde Oesterreichischer Seits durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol Schauenstein, Preußischer Seits durch den Preußischen Gesandten, Grafen Arnim, der Zusatz-Artikel zum April-Bündniß unterzeichnet. Die officielle „Oesterr. Correspondenz" fügt hinzu, daß ein beinahe einhelliger Bundes-Beschluß in Betreff der orientalischen Frage nunmehr freudig zu erwarten sei.**

Bekanntlich hatte Oesterreich bis jetzt einen solchen Zusatz-Artikel nicht annehmen wollen, weil es den April-Vertrag so interpretirte, daß Preußen schon auf Grund desselben Oesterreich auch dann beistehen müsse, wenn es in den Donau-Fürstenthümern mit Rußland in Collision geriethe. Der jetzt unterzeichnete Artikel wird nun festsetzen, in welchen Fällen Preußen seinen Beistand zu leisten hat. Der Wortlaut des Artikels muß abgewartet werden; wahrscheinlich hat aber Preußen an Oesterreich seinen Beistand zugesagt, wenn letzteres, ohne sich an dem etwaigen Vorgehen Omer Paschas zu betheiligen, von Rußland angegriffen würde.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich heute in folgender Depesche, die gestern (26.) Abends in Berlin eingetroffen ist:

St. Petersburg, 26. Novbr. Fürst Mentschikoff meldet vom 18. November (6. a. St.) Abends: Nach dem Seesturm vom 14. d. M. ist festgestellt worden, daß die Verluste, welche die feindlichen Flotten erlitten haben, größer sind, als man vermuthet hatte. Die Zahl der Kriegs- und Transportschiffe, welche an die Küste geworfen sind, erhebt sich bis auf etwa 25. Man hat außerdem einige Kriegsschiffe gesehen mit großer Havarie (d. h. die große Seeschäden erlitten hatten). — Die Belagerungs-Arbeiten des Feindes stehen still. Die Kanonade hat stufenweise abgenommen. Am 18. (6. a. St.) hatte sie fast ganz aufgehört.

Aus dieser Depesche geht klar hervor, daß die Alliirten sich jetzt lediglich in der Defensive befinden, was auch weiter unten hier noch ausgeführt wird. Einen Angriff hat Fürst Mentschikoff aber noch nicht wieder unternommen.

— Das „Wiener Fremdenblatt" meldet: Omer Pascha erhielt Befehl, nicht gegen Bessarabien zu operiren — sondern unverzüglich 20,000 Mann nach Balaklawa einzuschiffen. (Die Bestätigung ist abzuwarten.)

Paris, 23. November. Die Gattin des gefallenen Generals de Lourmel, die außerordentlich an ihm hing, ist untröstlich. Die Oberoffiziere in der Krim erwarten noch mehrere solcher furchtbaren Treffen, wie das am 5. war; mehrere derselben haben wenigstens in diesem Sinne geschrieben, wobei sie sehr natürlich an die Zukunft ihrer in Frankreich zurück gelassenen Familien denken. Andere Briefe aus der Krim verwundern sich über die optimistischen Angaben der halbamtlichen Blätter bezüglich der Lage, der Hülfsquellen und des Wohlbefindens der Armee. Nach einem Briefe des Generals Bourbaki zählt die Englische Armee bei Sebastopol jetzt nicht über 10,000, die Französische nicht über 30,000 Mann, und ich kann nach dem Schreiben des Herrn David, Adjutanten des Prinzen Napoleon, hinzufügen,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. November.

☞ **Angekommene Fremde.** British Hotel: Kotschubey, Kaiserl. Russischer Legationsrath, aus München. — Hotel de Russie: Ewans, Nordamerik. Chargé de Dépêches, aus Petersburg. Grattan, Königl. Großbritannischer Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus Wien. Johnson, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. v. Orlow, Kaiserl. Russischer Stabs-Rittmeister, aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: v. Briesen, Rittergutsbesitzer, aus Hagen. — Meinhardt's Hotel: v. Roell, Königl. Hauptmann im 34. Infanterie-Regiment, aus Mainz. — Hotel de Rome: v. Saldern aus Plattenburg. — Jahn, Pastor und Mitglied der evangelischen Brüdergemeinde, aus Petersburg. — Hotel de France: v. Winterfeld, Gutsbesitzer, aus Prenzlau. — Schlösser's Hotel: v. Diringshofen aus Passow. v. Gundlach aus Hinrichsberg. v. Oppen, Oberst-Lieutenant a. D., aus Neustadt-Ebw. v. Plessen, Hauptmann a. D., aus Krams. — Landhaus: v. Steinthal, Major a. D., aus Leipzig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. November Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Der Hof-Marschall Marquis v. Lucchesini, zurück Abends. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, zurück Abends 7 Uhr; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Major v. Schlegel. — Abends 9 Uhr von Magdeburg: Der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg.

Den 27. November 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen; Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, zurück Nachmittag.

— s Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Karl, Prinz Albrecht und Prinz Georg von Preußen, und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg beehrten die gestrige Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater mit Höchstihrer Gegenwart und verweilten bis zum Schluß derselben.

— s Das bereits in Nr. 274 gegebene Programm des solennen Einzugs Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau, Durchlauchtigsten Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, am Vormittag (11½ Uhr) des 29. können wir noch durch Folgendes ergänzen. Der Zug geschieht in folgender Ordnung: 1) vorauf reitet ein Zug Garde-Dragoner; diesem folgen: 2) ein sechsspänniger Wagen mit den Cavalieren Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen; 3) ein sechsspänniger Wagen mit den Cavalieren Ihrer Hoheit der Prinzessin Braut; 4) ein sechsspänniger Wagen mit den Höchstderselben zum Empfange entgegengesandten Königlichen Kammerherren: Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch und Grafen v. Fürstenstein; 5) ein sechsspänniger Wagen mit der von des Königs Majestät zur Aufwartung Ihrer Hoheit während der Vermählungs-Feierlichkeiten bestimmten Ober-Hofcharge, Grafen v. d. Asseburg, und dem Herzogl. Anhalt-Deßauischen Bevollmächtigten, Staats-Minister und Wirkl. Geheimen Rath v. Plötz; 6) eine Compagnie Garde du Corps; 7) der große Königl. Staatswagen, mit acht Pferden bespannt, in welchem die Durchlauchtigste Prinzessin Braut mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen, und zwar zur Rechten Höchstderselben, den Fond einnimmt, während die Ober-Hofmeisterin Ihrer Hoheit, Gräfin v. Alvensleben, rückwärts sitzt. Auf den Tritten dieses Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegt, stehen Königl. Pagen; zwei Königl. Stallmeister reiten demselben vorauf; 8) eine Compagnie Garde du Corps; 9) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen Ihrer Hoheit der Prinzessin Braut; 10) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen; 11) ein Zug Garde-Dragoner. Auf der rechten Seite des Königlichen achtspännigen Wagens reiten der Commandant und der Polizei-Präsident von Berlin; auf der linken Seite der Commandeur der diesen Wagen begleitenden Escadron Garde du Corps. Sobald die Durchlauchtigste Prinzessin Braut am Brandenburger Thore ankommt, werden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Vom Brandenburger Thore aus bewegt sich der vorbeschriebene Zug auf der rechten Seite der Linden entlang nach dem Königlichen Schlosse und durch Portal Nr. 5 bis nach der Wendeltreppe. Die militairische Ehren-Escorte reitet durch den Schloßhof, auf welchem der Wendeltreppe gegenüber eine Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit der Fahne als Wache steht, hindurch und marschirt durch Portal Nr. 1 ab. Den Empfang Ihrer Hoheit an der Wendeltreppe durch Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen des Königlichen Hauses und am Schweizersaal durch Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin des Königl. Hauses, so wie die Geleitung der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut durch die Paradevorkammern des corps de logis Sr. Majestät des Hochseligen Königs Friedrichs I., an deren Eingang die Garde-Unteroffizier-Compagnie aufgestellt ist, und durch das boisirte Eck-Cabinet nach den Brandenburgischen Kammern, zu Ihren Königl. Majestäten, haben wir bereits gemeldet. Sobald Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses Sich bei Ihren Majestäten beurlauben, entfernen sich auch die im boisirten Eck-Cabinet versammelten Personen, und es bleibt nur der Hofstaat Sr. Majestät des Königs, so wie das Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und des Hohen Brautpaares zurück. Die Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen treten Sr. Majestät dem Könige vor, wenn Allerhöchstdieselben die Durchlauchtigste Braut nach den für Ihre Hoheit in Bereitschaft gesetzten Appartements geleiten. Der Anzug ist in Gala. Die Anfahrt ist von der Lustgartenseite durch Portal Nr. 5 bei der Wendeltreppe; die leeren Wagen entfernen sich durch Portal Nr. 1. Die Abfahrt geschieht in umgekehrter Ordnung bei der Wendeltreppe. Diner en retraite.

— z Am 25. d. verstarb hier der Königl. Major a. D. v. Meyerinck, nachdem am 21. der Geh. Medicinalrath Dr. Langenbeck an ihm eine schwere und lebensgefährliche Operation ausgeführt hatte.

— b Heute Morgen um 7 Uhr fand die Bestattung des verstorbenen Königl. Hofmalers und Prof. Karl Begas statt. Ungeachtet der frühen Morgenstunde hatten sich die Freunde und Verehrer des dahingeschiedenen ausgezeichneten Künstlers in überaus großer Zahl eingefunden. Die Kunst wie die Wissenschaft waren durch ihre namhaftesten und hervorragendsten Männer vertreten, unter denen man Prof. Rauch, General-Musik-Director Meyerbeer, Geh. Rath Prof. Böckh, General-Director der Königl. Museen v. Olfers, Königl. Hofmaler Prof. Hensel, Prof. Krüger, Prof. v. Klöber, Vice-Director der hiesigen Kunst-Akademie Herbig, Prof. Kiß, Prof. Drake, Prof. Däge, Prof. Eibel so wie die sämmtlichen Mitglieder des hiesigen Senats und eine große Anzahl anderer hiesiger Künstler bemerkte. Auch folgten mehrere hochgestellte Beamte dem Leichenzuge. Alexander v. Humboldt hatte sich wegen Unwohlseins durch ein herzliches und theilnehmendes Schreiben an die Familie entschuldigt. Die Beerdigung fand auf dem Friedhofe der St. Hedwigskirche vor dem Oranienburger Thore statt. Nachdem die Einweihung der Leiche nach katholischem Ritus geschehen war, sang ein Sängerchor mehrere ergreifende Lieder. Ein Caplan der St. Hedwigskirche hielt darauf die Leichenrede am Grabe.

— z Der Königl. Garten-Director Lenné ist von seiner Reise nach der Provinz Preußen zurückgekehrt.

— n Die hauptsächlich durch Gnadengeschenke J. M. der Kaiserin von Rußland in Berlin begründete Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame hat nach dem neuesten Bericht das ursprüngliche Stiftungs-Capital von 40,000 Thlr. auf nahe an 42,000 Thlr. gebracht. Von denjenigen Personen, welche Darlehen aus der Stiftungs-Kasse empfangen haben, ist in 11 Fällen das Darlehen ganz zurückgezahlt worden, über 400 leisten noch Rückzahlungen. Im Ganzen haben etwa 1200 Personen Darlehen zum Betrage von 5 bis 100 Thlr. erhalten.

— s In den Lehrplan der Königl. Bau-Akademie ist jetzt auch die „Telegraphie" als besonderer Lehrgegenstand aufgenommen.

— : Die „Berliner Feuerspritze" hat ihre Redaction gewechselt. E. Kossak ist von dem Blatte zurückgetreten, und dasselbe wird bereits heute von dem neuen Redacteur R. Löwenstein gezeichnet.

— a Bei einer kürzlich hier in der Friedrichsstraße stattgefundenen Auction allerlei antiker Gegenstände und Pretiosen, die, dem Vernehmen nach, aus einer Nachlaßsammlung in Ungarn herrühren, kamen auch zwei prachtvolle überaus wohlerhaltene vollständige Rüstungen zum Verkauf. Beide waren Exemplare, wie sie nur selten noch so schön in den Handel kommen. Die eine derselben erstand der Schwertfeger und Waffenhändler Muhm, Taubenstraße 35, der sie in seinem Laden zum Verkauf aufgestellt hat. Der Preis ist ca. 100 Thlr. Die Sammlung des Herrn Muhm bietet außerdem noch manches Interessante, namentlich auch für Jagdliebhaber an abnormen Geweihen. Für Freunde der modernen Ausrüstungen hat Hr. Muhm aus einem bekannten Nachlaß zwei vollständige glänzende Jägerequipagen, die unter der Hälfte des frühern Kostenpreises abgegeben werden.

— : Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist vorgestern Abend bei der Station Erkner der Unfall vorgekommen, daß der Localzug gegen einen Güterzug gefahren. Es wurden dabei drei Wagen vom Güterzuge zertrümmert, die Maschine total beschädigt und ein Schaffner schwer am rechten Fuße verletzt. Der Localzug traf daher erst mitten in der Nacht, drei Stunden später, als er sollte, hier ein.

— z Die Rathskammer des Königl. Stadtgerichts hat jetzt in der Untersuchung, betreffend den Verrath telegraphischer Depeschen, Beschluß gefaßt. Danach sind der Telegraphen-Oberbeamte J., welcher der eigentliche Verräther ist, und die beiden Gebrüder Kaufleute R., welche mit demselben unmittelbar verkehrt haben, in gerichtlicher Haft verblieben; sie werden, der Erstere wegen schweren Amtsverbrechens, die beiden Letzteren wegen Bestechung von Beamten, definitiv in Anklagestand versetzt werden. Dagegen sind der Unter-Telegraph E. und der Banquier L. M., bei welchem die Gebrüder R. als Handlungsgehülfen beschäftigt waren, aus mangelnden Beweismitteln der Haft entlassen worden. Nach der Lage der Gesetzgebung kommt es nämlich darauf an, daß M. nicht nur um den Verrath gewußt und die verrathenen Depeschen benutzt habe, sondern daß er auch wirklich an der Bestechung der Telegraphen-Beamten selbst theilgenommen habe.

— z Vor einigen Tagen wurde von Arbeitern ein schlecht gekleideter Mann im Thiergarten bemerkt, wie er mit einem langen Eisen dort das Erdreich sondirte und dann etwas ausgrub. Die Hinzukommenden hielten ihn

daß bei Abgang des Couriers noch nicht ans Stürmen gedacht werden konnte. (Köln. Ztg.)

— Unter den am 5. vor Sebastopol getödteten Englischen Garde-Offizieren sind zwei Parlaments-Mitglieder, der Oberst-Lieutenant Pakenham, Mitglied für Antrim, und der Oberst-Lieutenant Blair, Mitglied für Ayr. Auch ein Bruder des bei der Vertheidigung von Silistria umgekommenen Hauptmanns Buttler, ein Offizier im 55. Infanterie-Regimente, ist am 5. November geblieben.

— Die Triester Zeitung schreibt: Die beiden am 30. v. Mts. an der Rumelischen Küste verunglückten Aegyptischen Kriegsschiffe sind der Dreidecker „Muphtahi-Dschehat" und die Fregatte „Bahiri". Unter den Verunglückten wird namentlich der Admiral Hassan Pascha sehr bedauert. Von der Aegyptischen Mannschaft verloren 800 Mann ihr Leben in der See; von den 140 Mann, welche sich schwimmend retteten, wurden bei 50 von den dort wohnenden Griechen erschlagen, die übrigen sind in einem jammervollen Zustande nach Konstantinopel gelangt! — Der Oesterreichische Kriegsdampfer „Custozza" wurde, da die Dampfschiffe der Alliirten nicht disponibel sind, in's Schwarze Meer gesandt, um die aus dem Schiffbruch Geretteten herein zu bringen. Das Schwarze Meer ist aber seit vierzehn Tagen so stürmisch, daß die „Custozza" mehrere Tage lang an der Mündung des Bosporus warten mußte, bevor sie es wagen konnte, sich der gefährlichen Küste zu nähern.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" schreibt: „In Südrußland hat sich bereits ein strenger Winter eingestellt, und die Truppen marschiren mitten im Eise an den Ort ihrer Bestimmung. Die Feldjäger, welche zur Zurücklegung der Strecke von Sebastopol nach Moskau nur fünf Tage brauchten, um die täglichen Rapporte des Fürsten Mentschikoff dem Kaiser zu überbringen, können jetzt täglich kaum 320 Werste zurücklegen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Nachrichten aus der Krim über St. Petersburg im Europäischen Westen jetzt verspätet eintreffen. Die meisten telegraphischen Depeschen aus der Krim über Warschau, Czernowitz und Triest geben jetzt von keinem größeren Kriegsereignisse in der Krim Meldung. In Briefen von Odessa, Balaklawa und Varna wird die am 5. d. M. an der Tschernaja stattgehabte Schlacht ausführlich geschildert. Bekanntlich war, wie Fürst Mentschikoff durch seine Kundschafter in Erfahrung gebracht hatte, Seitens der Alliirten der 5. November zur Erstürmung der äußersten und sehr wichtigen Vertheidigungslinie, nämlich der Ringmauer von Sebastopol, bestimmt. Von dort aus hätte dann die Belagerung der Seefestung wirksamer fortgesetzt werden sollen. Es mußte dem Russischen Feldherrn viel daran gelegen sein, diesen Sturm zu vereiteln. Er ließ daher den General der Infanterie Dannenberg mit 12 Regimentern Infanterie in vier Divisionen (10., 11., 16. und 17.) und mit 6 Batterieen einen Flankenmarsch längs der Tschernaja ausführen mit der Ordre, die Aufstellungen der Alliirten auf den Anhöhen, welche das linke Ufer der Tschernaja begrenzen, mit dem Bajonnet zu nehmen. Gleichzeitig wurde der Commandant der 17. Feld-Artillerie-Brigade, General-Major Timofejeff, beordert, mit dem Infanterie-Regimente Minsk und einer Batterie einen Ausfall gegen die Französische Belagerungslinie vorzunehmen; beide Generale wurden überdies angewiesen, ihre Operationen derart einzuleiten, daß womöglich eine Vereinigung der zwei Detachements erkämpft werde. Fürst Mentschikoff hielt sich mit der Division Liprandi, welche am 25. October stark in Anspruch genommen worden war, bei den Ruinen von Inkerman auf, um von dort aus weitere Verfügungen zu treffen. Das Resultat dieses mörderischen Kampfes ist bekannt. General der Infanterie Dannenberg erreichte anfangs einige Vortheile, die er nicht benützen zu sollen erachtete. General Timofejeff war mit seiner Abtheilung zu weit vorgerückt, und da General Dannenberg seine Operationen bereits eingestellt hatte und das Signal zum Rückzuge gab, mußte auch General Timofejeff trachten, mit seinen Truppen Sebastopol zu erreichen. Von allen Seiten durch die Französische Division Forey umringt, ergriff er die Fahne des Minsk'schen Regimentes und bahnte sich kämpfend den Weg in die Festung; das Regiment selbst ward beinahe aufgerieben. Der Menschenverlust der Russen an jenem Tage war ungeheuer. Auch die Alliirten hielten den furchtbaren Offensivstoß der Russen nur mit vielen Opfern auf und bezahlten diesen Sieg theuer; wir schreiben „Sieg", denn da die Russen ihre Absicht, die Belagerer aus der dritten Parallele zu vertreiben, nicht erreicht haben, so hat der blutige Zusammenstoß für die Russen allerdings keinen entscheidenden Charakter." So der „Oesterreichische Soldatenfreund".

[Ueber die Schlacht von Inkerman] liegen jetzt noch Englische Privatberichte vor. Wir entnehmen denselben nach den Englischen Zeitungen Folgendes:

In allen Beschreibungen der Inkerman-Schlacht (5. Nov.) welche die Londoner Presse von ihren Vertretern im Lager erhalten hat, herrscht eine und dieselbe Grundfarbe vor: trübes, verworrenes Dunkel, welches nur einzelne blitzerhellte Gruppen und Scenen erkennen läßt; die Farbe des Wetters am 5. November. Lord Raglan's amtliche Depesche gewährt am Ende noch die deutlichste, wenn auch dürftige, Uebersicht. Es ist dies um so weniger zu verwundern, als von einem eigentlichen Schlachtplan Britischer Seits gar nicht die Rede sein konnte; Terrain und Wetter schlossen alle Taktik und Strategik aus; jede Bewegung war improvisirt; ein Regiment wußte oft nichts vom andern, und hatte zuweilen Mühe, Freund vom Feind zu unterscheiden. 24 Stunden lang vor dem Beginn des blutigen Kampfes fielen schwere Regenschauer, und am Morgen des 5. November waren Thal und Höhen in dunklen Nebel gehüllt. Die Britischen Piquets sahen kaum 2 Yards weit vor sich, und waren bis auf die Haut durchnäßt. Von 4 Uhr früh hörte man Geläut von den Kirchthürmen Sebastopols, ohne zu ahnen, daß in dem Augenblick der Feind sich durch eine feierliche Messe zum Kampf auf Tod und Leben vorbereitete. Ein feinhöriger Sergeant auf einem Vorposten der leichten Division hatte an Major Bunbury berichtet, daß aus dem Thale unten fortwährendes Räder-Rollen und Knarren heraufschalle, aber man achtete nicht darauf. Alles wiegte sich in unbegreiflicher Sicherheit. Und doch hatte (darin stimmen sämmtliche Correspondenten überein) Sir de Lacy Evans längst und zu wiederholten Malen auf die Blöße der Britischen Position auf jenem Punkt aufmerksam gemacht. Einige Minuten nach 5 Uhr besuchte General Codrington die Vorposten seiner Brigade, und man rapportirte ihm: „Alles in Ordnung!" Aber während er im Gespräch mit Capitain Prettyman gegen die Linie zurückritt und Beiden einfiel, daß ein Russischer Ueberfall bei diesem einschläfernden Dunkel kein Wunder wäre, erklang ein scharfes Musketengeknatter aus der Ferne. Der General wandte seinen Pony und erhorchte, daß die Schüsse von der Linken des Pikets kamen. Sogleich galoppirte er nach dem Kampfplatz und dann zurück, um seine Division zu den Waffen zu rufen. Die Russen rückten schon in Massen heran, obgleich man sie nur hörte; ihre grauen Ueberröcke machten sie selbst aus nächster Nähe halb unsichtbar. Die Pikets der 2. Division hatten die heraufklimmende Russische Infanterie kaum wahrgenommen, als sie durch einen dichten Kugelregen zum allmählichen Rückzuge gezwungen waren; doch kämpften sie bis auf die letzte Patrone, dem Feinde jeden Fußbreit streitig machend. Bald nachher mußten auch die Pikets der leichten Division weichen, und es wurde klar, daß die Russen einen Ausfall im colossalsten Maaßstabe machten, um die Alliirten zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen und wo möglich ins Meer zu werfen. Während so unsere rechte Flanke angefallen ward, machte der Feind mit Cavallerie, Artillerie und einigem Fußvolk eine Demonstration gegen Balaklawa, die keine Folgen und nur den Zweck hatte, die Franzosen auf den Höhen, sowie die Hochschotten und Marine-Soldaten in Athem zu halten. Wäre aber der Sturm auf die rechte Flanke der Engländer geglückt, so hätte die Russische Cavallerie bei Balaklawa die Fliehenden aufgerieben. Um dazu das Signal zu geben, war ein Semaphore-Telegraph auf den Höhen über Inkerman errichtet, der mit den Russen vor Balaklawa und in Sebastopol correspondirte. In der Nacht hatten sie außerdem einen Dampfer mit sehr schweren Kanonen und Mörsern an das äußerste Ende der Inkerman-Bucht gebracht, der am 5. den ganzen Tag ungeheure Bomben grad über den Berg auf unsere Leute warf und uns empfindlichen Schaden zufügte.

Die Engländer im Lager hatten eben einen ungleichen Kampf mit dem Regen begonnen, indem sie zur Bereitung des Frühstück's Feuer anzünden wollten, als der Alarmruf erscholl. Als die Brigaden Pennefather, Adams, Cathcart u. s. w., nach dem Höhenrand eilend, über den Lagerplatz der 2. Division kamen, hagelte es Bomben, Kartätschen und Kanonenkugeln auf sie, ohne daß sie den Feind erblickten. Der Morgen wollte sich nicht aufhellen, und mitten durch den Nebel fielen dichte Regenschauer, die den Boden in eine weiche Lehmgrube verwandelten. Gegen 6 Uhr war das ganze Hauptquartier wach. Die Russische Artillerie feuerte von den Höhen auf der entgegengesetzten Seite des Thales scheinbar ohne zu zielen, aber sie konnte leider nicht fehlen, wenn sie auf das ihr bekannte Lager-Terrain fortschoß. Mit wenigstens 40 Stück schweres Geschütz unterhielten sie diese Kanonade, und ihre Bomben platzten so haufenweise unter unsern (Englischen) Truppen, daß der Lärm der todtbringenden Explosionen selbst wie eine Kanonade klang. Und kaum hatte ein Spalt im Nebel den Russen das Lager der 2. Division gezeigt, als sie ihr Feuer gegen die Zelte richteten, deren Leinwand bald in 1000 Fetzen flog. (Das Zelt des Correspondenten von „London Illustrated News" wurde von 2 Bomben durchbohrt, eine dritte platzte im Zelt und riß es in lauter Leinwandstreifen; der Correspondent selbst entkam.) Am furchtbarsten aber raste die Schlacht auf dem von Schluchten, Thälern und Gestrüpp durchfurchten Höhen-Abhang, wo die Garden-Brigade Cambridge lange mit 2 Russischen Infanterie-Massen um die Oberhand rang. Der alte populäre Wahn, daß dem Britischen Bajonnet nichts zu widerstehen vermag, wurde hier zu Schanden. Russen und Engländer fochten fast nur mit dem Bajonnet und dem Kolben; einigemal griffen die Garden auch nach Homerischer Helden Art zum Kampf mit Felsstücken. Die trotzige Wuth des Feindes, der nicht nur dem Britischen Bajonnet-Angriff Stand hielt, sondern ihn mehr als einmal mit furchtbarem Nachdruck erwiederte, und nur mit Noth zuletzt geworfen ward, war den Engländern ein Gegenstand des Erstaunens. Es war ein gruppenweises, in abgesonderten Schluchten hartnäckig fortgesetztes Handgemenge, und es scheint nicht, daß Pardon gegeben wurde.

Um 7 Uhr erschien Lord Raglan mit seinem Stab im Feuer und beorderte den Oberst Gambier, mit 2 Achtzehnpfündern der Russischen Kanonade zu antworten; und als Gambier schwer verwundet ward, folgte ihm Oberst Dickson und trug nicht wenig zur Entscheidung des Tages bei. Aber lange ehe diese zwei Kanonen ihre Arbeit begannen, war das Gemetzel auf beiden Seiten schon sehr groß gewesen und die Dunkelheit, in der Niemand seinen Weg sah, erklärt das Unglück Sir G. Cathcart's, der in die Schlucht hinabreitend seinen Leuten, als sie über Noth an Munition klagten, zurief: „Habt Ihr nicht Eure Bajonette?" Man fand ihn später unter den Todten mit einer Kugelwunde am Kopf und drei Bajonnetstichen durch den Leib. General Strangways wurde um halb 10 Uhr neben Lord Raglan getödtet; eine Bombe nämlich fuhr dem Roß von Capitain Somerset in den Leib, platzte darin und ein großer Splitter davon tödtete erst Capitain Gordon's Pferd und riß Strangways' Bein weg. Der alte General verzog keine Miene, sondern sagte mit sanfter Stimme: „Will Jemand so gütig sein, mich vom Pferde zu heben?" Zwei Stunden darauf war er verschieden. Ungefähr um 10 Uhr erschienen die Franzosen auf der Rechten der Britischen Flanke und die Engländer athmeten freudig auf. Nach zweistündigem Kampf waren die Russen im Rückzug begriffen, kehrten aber noch einmal rechts um und wichen erst kurz vor zwei Uhr.

?? **Paris**, 24. Novbr. Die Stimmung ist hier so düster wie das Wetter und sie wird sich auch nicht eher aufheitern, bis die Nachricht von einem wirklichen Erfolge auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen ist. Bei Inkerman sind die Russen allerdings nach hartem Kampfe zurückgeworfen worden und in den Französischen und Englischen Bülletins und Berichten wird versichert, daß die Positionen der Verbündeten fest genug seien, um alle Angriffs-Versuche des Feindes scheitern zu machen; aber die Verbündeten sind nicht in die Krim gezogen, um sich zu vertheidigen, sondern um anzugreifen, und vor allen Dingen Sebastopol zu erobern. Am 14. des künftigen Monats wird es aber schon ein Vierteljahr sein, daß sie in der Krim landeten und da die Divisionen Dulac und Sales jetzt erst anfangen sich einzuschiffen, so ist leicht zu berechnen, daß sie erst in der Mitte des Decembers an Ort und Stelle sein und den Oberbefehlshaber in die Lage bringen werden, aus der Defensive in die Offensive überzugehen. Die anderen Verstärkungen, welche bereits in der Krim eingetroffen oder unterwegs sind, bestehen aus der Brigade Mayron — welche in Griechenland war — aus 1 Bataillon Vincenner Jäger, aus 1500 Mann Algierischer Truppen, im Ganzen etwa 7000 Mann Franzosen und aus etwa 3000 Engländern. Diese Verstärkungen dürften wohl nicht hinreichen zu der Wiederaufnahme des Angriffskrieges, sie werden aber den Oberbefehlshabern deshalb willkommen sein, weil sie dadurch in den Stand gesetzt werden, der Gefahr eines neuen Angriffs der Russen ruhiger entgegenzusehen. Denn die Schlacht von Inkerman hat trotz des Rückzuges der Russen den Verbündeten solche Opfer gekostet, daß im Kriegsrathe am 7. beschlossen wurde, die Belagerungsarbeiten bis zur Ankunft der großen Verstärkungen einzustellen. Es ist daher offenbar, daß trotz des Sieges, welchen die Verbündeten davon trugen, und trotz der Tapferkeit, die sie an Tag legten, das Resultat dieser ersten, aus drei Monaten bestehenden Epoche des Feldzugs in der Krim den Erwartungen des Französischen Publicums nicht entsprechen kann, und da es Art der Franzosen ist, besorgt zu werden, sobald der Erfolg kein rascher, so ist die düstere Stimmung, die wir wahrnehmen, eine sehr erklärliche Erscheinung. Das Kriegsdepartement entwickelt übrigens eine außerordentliche Thätigkeit, wie Sie aus den Mittheilungen der Marseiller und Toulоner Blätter entnehmen werden. Sind wir gut unterrichtet, so ist überdem die Bildung einer neunten und zehnten Division (für die Donau-Fürstenthümer?) beschlossen worden.

[Ueber den Angriff der Englisch-Französischen Geschwader auf Petropawlowski] in Kamtschatka läßt sich bis zur Stunde bloß aus den Berichten der Amerikanischen Blätter urtheilen, die aus Californischen Journalen schöpfen, während diese wieder doch nur das erzählen können, was sie von der Mannschaft des nach S. Francisco gekommenen Französischen Geschwaders gehört haben. Petropawlowski ist als ein vorgeschobener Posten Rußlands betrachtet, ist der Sitz eines Militair-Commandanten und hatte immer eine beträchtliche Besatzung, die nach erfolgter Kriegserklärung durch Zuzüge aus Sibirien bedeutend verstärkt wurde. Diese Verstärkungen wurden den Fluß Amur hinab nach der Bai von Saghalian und von da über das Ochotzkische Meer ihrer Bestimmung zugeführt. Die Stadt selbst liegt an dem Endpunkte einer tief ins Land einschneidenden Bucht, durch deren Mitte parallel mit der Stadt eine Sandbank läuft, durch welche die Bucht gewissermaßen in zwei Becken getheilt wird, zu deren Innerm der Zugang für Schiffe äußerst schmal ist. Diesen Eingang deckten die mit ihren Breitseiten im innern Becken beiderseits vor Anker liegenden Russischen Kriegsschiffe „Aurora" von 44 und „Dwina" von 20 Kanonen. Außer diesen waren zur Vertheidigung der Bucht und Stadt 4, nach Andern 8 Batterieen angelegt, die 80 Kanonen trugen, so daß die Zugänge von der Seeseite durch etwa 144 Russische Geschütze gedeckt waren. Das Französische Geschwader bestand aus den Schiffen „Forte", „Euridice", „Artemise" und „Obligado", das Englische aus den Fahrzeugen „President", „Pique", „Amphitrite" und „Virago", die zusammen 310 Geschütze führten. Am 30. August sollte der Angriff beginnen; da ging eine Pistole, die der Englische Contre-Admiral Price in der Hand hatte, zufällig los und traf den Admiral ins Herz. In Folge dieses unglücklichen Ereignisses wurde der Angriff auf den nächsten Tag verschoben. Die Kanonade war von beiden Seiten lebhaft; die Mannschaft der „Virago" nahm eine Batterie, die sie aber wieder aufgeben mußte, als 200 Mann Russen von der „Aurora" angerückt kamen; eine zweite Batterie war durch den „President" und „Forte" demolirt worden. Darüber wurde es Nacht und die Kanonade hatte ein Ende. Tags darauf brachte man den Leichnam des Englischen Admirals an der Bai von Tarinski zu Grabe, und erst am 4. September wurde ein neuer Angriff versucht. Man hatte Tags zuvor im Kriegsrath beschlossen, 700 Mann, darunter 167 Marine-Carabiniers von beiden Geschwadern, zu landen. Das gelang erst um 8 Uhr Morgens, nachdem früher 3 Stunden von beiden Seiten stark und gut geschossen worden war. Endlich gelang es, 2 Russische Batterieen zum Schweigen zu bringen. Die Truppen der Alliirten nahmen dieselben in Besitz, fanden aber diese Kanonen schon alle vernagelt. Die Russische Bedienungs- und Bedeckungs-Mannschaft hatte sich auf einen mit Buschwerk dicht bedeckten Hügel zurückgezogen, von wo aus sie ihre Verfolger mit einem wirksamen Kleingewehr-Feuer begrüßte. Die Alliirten rückten dessenungeachtet bis in's Gehölz vor; mehrere Offiziere fielen oder wurden verwundet; die Russen hatten das Terrain für sich, und am Abend mußten die Angreifer sich auf ihre Schiffe zurückziehen. Mehrere Russische Batterieen waren demontirt, ein großes Oelmagazin war niedergebrannt, die „Aurora" und „Dwina" waren übel zugerichtet worden, und die Russen hatten ungleich mehr Leute, als die Alliirten verloren. Aber der Hauptzweck des Angriffs: die Zerstörung der beiden Russischen Kriegsschiffe und die Wegnahme der Stadt, blieb unerreicht. Ueberdies waren drei Französische und ein Englischer Offizier nebst etwa 60 Mann von beiden Theilen gefallen. Der Verwundeten gab es in Masse. Am 5. begruben die Alliirten ihre Todten an der Bai von Tarenski, und am 7. machten sie sich auf den Rückweg. Das Unternehmen war somit offenbar ein verfehltes, und selbst wenn der Verlust des Feindes größer gewesen sein sollte, was der heutige Bericht angiebt, so war der angerichtete Schaden doch in keinem Falle den gebrachten Opfern angemessen. Einigermaßen wurden die Alliirten allerdings später entschädigt, da sie auf offener See einen Russischen Schooner und ein größeres Fahrzeug, die „Sitka" von 800 Tons, kaperten, welches letztere Proviant und Munition für Petropawlowski an Bord hatte und auf 200,000 Pfd. geschätzt wird. Der Schooner wurde verbrannt, die „Sitka" von den Engländern nach Vancouver-Eiland geführt, wohin sie mit ihren Schiffen gingen, während das Französische Geschwader nach S. Francisco steuerte. Die Schiffe der Alliirten waren glücklicherweise in der Affaire nicht wesentlich beschädigt worden. Den Mangel an Erfolg schreiben die Engländer dem Umstande zu, daß sie nicht genügend verproviantirt waren, um ein längeres Bombardement in Ausführung bringen zu können. Sie waren nicht darauf vorbereitet, eine gut befestigte Stadt anzugreifen, und hatten nicht einmal ein Proviantschiff mitgenommen. Petropawlowski dürfte sich auf einen zweiten Angriff vorbereiten! Doch dürfte er, des Winters, der gefährlichen Nebel und der starken Strömungen an jenen Küsten wegen, kaum vor nächstem Frühjahr unternommen werden. Die Russen schlugen sich und schossen vortrefflich. Ihre Haupt-Flottenstation aber ist — wie man erst später von den mit der „Sitka" eingebrachten Kriegsgefangenen erfuhr — an der Mündung des Amur im Ochotzkischen Meer. — So berichten die Englischen Blätter heute, nach den Aussagen, welche die Franzosen in Californien gemacht haben. Man wird also nicht annehmen müssen, daß der Nachtheil der Alliirten hier übertrieben ist. Die Berichte der Russischen Blätter sind noch abzuwarten.

Mit der Mittagspost geht uns nachträglich noch der Bericht zu, den der Französische Kriegsminister vom Contre-Admiral Febvrier des Pointes aus Kamtschatka erhalten hat. Auch dieser Bericht läßt darüber keinen Zweifel, daß die Verbündeten ihre Absichten keineswegs erreicht haben. Er lautet:

„Die See-Streitkräfte Frankreichs und Englands, unter den Befehlen der Contre-Admirale Febvrier des Pointes und Price vereinigt, haben das Fort Schakoff angegriffen, das den Eingang des Russischen Hafens Petropawlowski beschützt, sowie die rasirenden Batterieen, die dasselbe umgeben. Die Schiffs-Division des Russischen Admirals Potiatin, aus mehreren Fregatten und 9 Corvetten mit nahe an 300 Kanonen bestehend, suchte Schutz im Hafen und wagte sich nicht ins Meer hinein, um eine Schlacht zu liefern. In Folge eines Gefechtes, in welchem am 31. Aug. das Feuer von den vereinigten Schiffen aus bewundernswerth gerichtet war, war das Fort Schakoff zum Schweigen gebracht, die rasirenden Batterieen zerstört und mehrere Kanonen von einer Compagnie Englischer Marine-Soldaten und einer Compagnie Französischer Matrosen, die zu diesem Zweck an's Land gesetzt worden, vernagelt worden. Nach diesem Erfolge verlangten die meisten Offiziere der vereinigten Geschwader, sich von einer wahren Begeisterung hinreißen lassend, ausgeschifft zu werden, um auf die im Hintergrunde des Hafens gelegene Stadt Petropawlowski selbst loszumarschiren. 700 Mann von den beiden Geschwadern versuchten diesen kühnen Streich. Erst nachdem sie auf bedeutende Terrain-Schwierigkeiten gestoßen, schifften sie sich Angesichts unendlich überlegener Streitkräfte, die durch 80 Geschütze von schwerem Kaliber beschützt wurden, wieder ein. Die Wiedereinschiffung geschah in guter Ordnung. Da am 6. September beim Eingange der Bucht von Aratscha mehrere Feuer bemerkt wurden, so segelten die verbündeten Admirale, überzeugt, daß sie sich endlich einer Russischen Division gegenüber befinden würden, ihr entgegen. Am 7. bemerkten sie bei Tages-Anbruch eine Goelette und einen großen Dreimaster, die davoneilten. Wenige Stunden nachher waren diese beiden Fahrzeuge in der Gewalt der Verbündeten. Das eine derselben, „Anadir", mit zwei Karonaden an Bord, war mit Lebensmitteln und Holz für Petropawlowski beladen; es wurde in Brand gesteckt. Das andere, der „Sitka", ein Kriegstransportschiff von 800 Tonnen, mit 12 Kanonen bewaffnet und mit einer Ladung von mehr als einer Million an Werth, so wie außerdem mit Lebensmitteln und Kriegs-Munition befrachtet, wurde gekapert. Am Bord des „Sitka" befanden sich der zweite Gouverneur von Kamtschatka, ein Artillerie-Oberst und eine vollständige Civil-Verwaltung, um sich nach Petropawlowski zu begeben, die hierbei gefangen genommen wurden." —

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**. Wochenbericht vom 25. Novbr.) Im Laufe dieser Woche gingen auch an unserer Börse die Course erheblich zurück. Die politischen Verhältnisse wirkten hierauf aber nur unbedeutend ein, vielmehr machte sich wieder die finanzielle Abhängigkeit bemerkbar und geltend, in welcher sich Berlin jetzt zu Wien befindet. Indem unsere Börse nämlich fast ausschließlich die Oesterreichischen Loose von 1854 erwarb, und als Käufer besonders unsere exaltirten Haussiers auftraten, welche bei ihren geringen Geldmitteln und bei der Schwierigkeit, in Preußen von soliden Unternehmungen Oesterreichische Loose beliehen zu erhalten, sich nicht allein von Geldmitteln zu weiteren Abnahmen entblößt sehen, sondern sich auch in den Händen von Geldleuten befinden, welche ihre Verlegenheiten zu nutzen verstehen, mußte das Steigen der Oesterreichischen Silber-Valuta höchst nachtheilig auf unsere Course einwirken, weil es die letzte Aussicht auf eine günstige Verwerthung der Loose in Wien vernichtete.

Die Abhängigkeit aber, in welche unsere Börse zu Wien durch den ausgedehnten Ankauf der 1854ger Loose gekommen ist, macht es uns zur Pflicht, die Aussichten zu prüfen, welche Oesterreichs Finanzlage zuläßt. Natürlich müssen wir jetzt auch im Interesse Preußens wünschen, daß diese Aussichten sehr glänzend wären, aber unsere Wünsche dürfen uns nicht abhalten, unbefangen zu prüfen, wollen wir weitere Nachtheile abwenden und namentlich hindern, daß in Folge irriger Anschauungen falsche Dispositionen, welche sehr nachtheilig einzuwirken pflegen, getroffen werden.

Die große National-Anleihe leidet an einem Fehler. Sie legt nämlich Oesterreichs Unterthanen die Verpflichtung auf, nach und nach noch weit mehr als 400 Millionen Gulden auf die Zeichnungen einzuzahlen. Haben Leute diese Verpflichtung, denen das Geld leicht zufließt, dann wird sie wenig gefährlich sein, während sie den Wohlstand auf das Furchtbarste erschüttern muß, wenn Leute zur Einzahlung verpflichtet sind, welchen zu den Terminen das baare Geld mangelt. Entscheidend für den Ausgang der Operation mußte werden, ob Oesterreichs Geldleute den Entschluß faßten, die Verlegenheiten zu fördern und auszubeuten. Lag diese Gefahr bei der Aussicht, hierdurch ungeheuere Gewinne zu erzielen, nahe, so blieb bald den einsichtigen Geschäftsleuten kein Zweifel, daß Oesterreichs Geldleute allseitig das Ausbeutungssystem begannen. Die Möglichkeit, Verluste aus der eigenen Betheiligung beim Anlehen zu erleiden, ward schnell und mit sehr geringem Nachtheil überwunden, indem sie die vollen Beträge auf ihre Zeichnungen einzahlten und gleich Anfangs ihre Stücke verkauften. Die Großen an der Wiener Börse gingen nun entschieden in die Baisse, so entschieden, daß die ungeheueren Ankäufe, welche Berlin in Wien machte, weit entfernt, ein erhebliches Steigen hervorzurufen, kaum im Stande waren, einen Rückgang zu hindern, und immer blieb Wien hinter Berlin zurück. Will Oesterreich die Gefahr abwenden, die aus den Verlegenheiten und dem ernsten Willen der Geldleute, dieselben zu fördern, kommen können, es dürfte einen sicheren Ausweg geben: Man müßte die Zeichner von der Verpflichtung befreien, die weiteren Einzahlungen zu leisten. Würde eine solche Maaßnahme ernst und mit dem nöthigen Geschick in Erwägung gezogen, dann dürfte sich ein großer Theil der Geldleute drehen, das heißt auf die Hausse operiren, und so die Erreichung eines günstigen Standes des Geldmarktes befördern.

Die Nachtheile, welche für Preußen entstanden sind, indem die Börse die Oesterreichischen Loose bei uns an den Markt brachte und mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote standen, namentlich auch mit Hülfe der ihr dienstbaren Presse, die Privaten zu Speculationen hierin verlockte, sind gewiß der Aufmerksamkeit der Behörden nicht entgangen. — Die hier und an der Getreidebörse gemachten Erfahrungen scheinen uns aber das Bedürfniß herauszustellen, einen „Königlichen Commissarius" für die Börsen zu ernennen, welcher das Treiben dort streng überwacht. Nur so ließe sich hindern, daß die Börsen, statt ihrer Bestimmung entsprechend nützlich zu wirken, oft nachtheilig und höchst gefährlich werden, und die Bevorzugungen, welche ihnen das Gesetz einräumt, mißbrauchen. Wir wünschten im öffentlichen Interesse, daß die Königliche Regierung die Vortheile einer solchen Einrichtung prüfte.

Die Course, welche namentlich am Mittwoch erheblich zurückgingen, erholten sich heute etwas, konnten aber meist den Stand nicht erreichen, den sie vor 8 Tagen einnahmen. Der früh eingetretene Winter hat zwar in Folge des starken Schneefalls einzelnen Eisenbahnen bedeutende Ausgaben verursacht und momentan Verkehrshemmungen herbeigeführt, welche die Einnahmen so verringerten, daß sie etwas hinter den vorjährigen zu derselben Jahreszeit zurückblieben; bei den sehr bedeutenden Mehreinnahmen, welche sie aber 1854 erzielten, wird dies nicht hindern, daß die Mehrzahl einen wesentlich höheren Reinertrag liefert. Da hierdurch aber die Privaten bestimmt werden, ihre Papiere nicht zu verkaufen, halten wir die Aussichten für günstig. Die bestehenden Blanco-Verpflichtungen dürften um so leichter bald eine beträchtliche Steigerung herbeiführen, weil jetzt die Annäherung zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich offenkundig wird, und weil dieselbe, wenn sie auch nicht den Frieden bringt, doch Deutschlands Neutralität ferner möglich macht und sichert.

Oberschlesische Lit. A. schwankten von 200 a 192½ a 197½; Lit. B. von 167 a 162 a 167; Cosel-Oderberg von 189 a 180 a 184; Berlin-Anhalt von 131 a 127½ a 129; Berlin-Hamburg von 103½ a 101 a 102; Berlin-Potsdam-Magdeburg von 91 a 88 a ½; Berlin-Stettin von 144 a 140 a 141; Cöln-Minden von 122½ 119½ a 121½; Thüringer von 98½ a 96½ a 97½; Stargard-Posen von 83½ a 82; Rheinische von 89½ a 85 a ½; Niederschlesisch-Märkische von 90½ a 89½ a 90; Breslau-Schweidnitz-Freiburg von 117½ a 114; Aachen-Düsseldorf von 81 a 79½; Aachen-Mastricht von 51 a 46½ a 48; Bergisch-Märkische von 66 a 63 a 65½; Ludwigshafen-Berbach von 122½ a 119 a 121; Steele-Vohwinkel von 33 a 31 a 32; Mecklenburger von 36½ a 34½ a 35½; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 40½ a 38 a ½.

Die Prioritäts-Actien blieben fortgesetzt fest. Die Auszahlung der rückständigen Zinsen auf die Prioritäts-Actien der Steele-Vohwinkeler Bahn für die Termine 1. Juli 1853 und 2. Januar 1854 wird am 2. Januar 1855 außer bei der Kasse der Gesellschaft hier in Berlin bei Fetschow u. Comp., und in Elberfeld bei v. d. Heydt, Kersten u. Söhne erfolgen.

Von Inländischen Fonds schwankten Anleihe von 1850 und 1852 von 95⅞ a 95 a ½; Anleihe von 1853 von 92½ a 92; Anleihe von 1854 von 95⅞ a 95 a ½; Staatsschuldscheine von 82⅞ a ½ a ⅞; Berliner Stadt-Obligationen 4½ pCt. von 97½ a 96⅞; von Pfand- und Rentenbriefen, welche sich bis gestern bei geringem Umsatz fest gehalten hatten, kam heute Mehreres von Auswärts zum Verkauf, so daß sich der Cours einzelner trotz der besseren Stimmung niedriger stellte. Preuß. Bank-Antheile wichen von 108½ a 107⅞; Gold von 108 weiter auf 107⅞.

Von ausländischen Fonds wichen ganz besonders Oesterreichische Effecten, hielten sich aber fortgesetzt höher als in Wien, Metalliques von 66 a 64 a ¾, 250 Gulden Loose von 77½ a 74 a 76½; von Russischen Effecten wichen Russisch-Englische Anleihe 5proc. von 93½ a 93, Anleihe bei Stieglitz 5proc. von 86 a 85; Russisch-Polnische Schatz-Obligationen von 67¾ a ½; Polnische Pfandbriefe von 88¾ a ½, Polnische Bank-Certificate Lit. B. von 19½ a 19; Polnische Partial-Obligationen von 76¾ a ½; Polnische Bank-Certificate Lit. A. stiegen von 81½ a 82. Kurhessische Loose wichen von 35 a 34½, Badensche von 23 a 22½, Braunschweiger Bank von 110½ a 109½, und Weimarische Bank von 98½ a 96 a 97½.

Von Wechseln wich Wien ¾, Augsburg ½, Petersburg ½ % und London ½ sgr., Amsterdam in beiden Sichten, Hamburg kurz, Breslau, Leipzig in beiden Sichten und Frankfurt a. M. blieben unverändert, Hamburg 2 Monat stieg ½ und Paris ⅛ %.

Vermischtes.

Stettin, 25. November. Durch Annonce in den hiesigen Blättern waren seit einiger Zeit Französische Wallnüsse zu sehr billigen Preisen zum Verkauf angeboten. Dies soll in Verbindung mit dem Umstande, daß das Publicum sich mehrfach darüber beklagt, daß dieselben ungenießbar seien, die hiesige Königliche Polizei-Direction veranlaßt haben, eine Quantität derselben durch den hiesigen Kreis-Physikus prüfen zu lassen. Da das ärztliche Gutachten sich dahin ausgesprochen haben soll, daß die Nüsse zu den verdorbenen Eßwaaren gehören, indem ihr Kern theils verschimmelt und ranzig, theils von den Würmern zerfressen ist, hat die vorgedachte Behörde den nicht unbeträchtlichen Vorrath mit Beschlag belegt.

Oels, 23. Nov. Eine so echte Kindesliebe, wie sie in der Nacht des Unwetters vom 13. zum 14. d. M. nach Aussage authentischer Zeugen von einem schlichten Landmädchen in eigener Lebensgefahr an ihrem greisen Vater geübt worden ist, verdient wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es war dies die 19jährige Tochter des in hiesiger Gegend erfrorenen Auszügler Klotz aus Paulwitz, der bei Rotherinne im Schnee seinen Tod fand. Der Verunglückte, früher Dreschgärtner und Vorarbeiter, wenn auch hoch bejahrt, so doch immer noch rüstig, war mit seiner Tochter zum Jahrmarkt nach Oels gegangen und hatte auch zeitig genug mit derselben den Rückweg angetreten, der ihnen die größten Schwierigkeiten verursachte, da die Nacht mit ihrer Finsterniß und noch ärgerem Wetter schnell hereingebrochen war. Ungefähr eine Meile von Oels zwischen Gutwohne und Rotherinne, einige hundert Schritte von letzterem Dorfe entfernt, kamen dieselben vom Wege ab und irrten stundenlang herum. Vom Frost und Schnee erstarrt und gänzlich entkräftet, ließ sich der Alte nieder. Seine Kraft war gebrochen und er vermochte keinen Schritt weiter zu thun. Die Klagetöne und Hülferufe der beiden Unglücklichen konnten des brausenden Windes und Schneewetters wegen nicht bis zum Ohr der nahen Dorfbewohner dringen. Klotz fühlte seine Ende nahen. Die Tochter suchte ihm, so viel es nur möglich war, seine Todesschmerzen zu lindern, zog eins ihrer Kleidungsstücke vom Leibe, um dem mehr und mehr erstarrenden Vater damit Schutz zu gewähren, und wich der wiederholten Aufforderung des Vaters ungeachtet nicht von seiner Seite. Halstuch und Schürze band das brave Mädchen um ihre Knie und brachte in knieender Stellung die Schreckensnacht zu. Dabei mußte sie fort und fort mit den Händen die andringenden Schneemassen fortschaffen, um nicht völlig verweht zu werden. Bei dieser Arbeit wurde die eine Hand förmlich in einen Eisklumpen verwandelt. Die Kälte der Nacht, die erstarrten Glieder und die eigene Todesgefahr, in der sie schwebte, dies Alles vermochte nicht die treue Liebe der Tochter zu ihrem Vater zu mindern. Endlich nahte der Augenblick des Todes für ihren Vater heran. Nach Angabe der Tochter mochte es vielleicht um Mitternacht sein, als der Greis, sie noch einmal umarmend, schmerzvoll sein Leben endete. Die gute Tochter bewachte nun die Leiche und arbeitete ohne Unterlaß, daß sie nicht vom Schnee begraben

---

zwar Anfangs fest, ließen ihn aber später wieder entlaufen. Als sie nachher der Polizei davon Anzeige machten, fand diese in der betreffenden Gegend eine förmlich mit Steinen ausgesetzte Höhlung, in welcher augenscheinlich ein Gefäß gestanden hatte, das aber mit seinem vermuthlichen Inhalte bereits gehoben war.

— z Der kürzlich von Köln hierher transportirte Arrestant, von dem hiesige und auswärtige Blätter meldeten, daß er ein politischer Gefangener sei, bei dem man wichtige Correspondenzen, in Puppenbälgen versteckt, gefunden habe, ist nichts weiter als ein gewöhnlicher Abenteurer, welcher über die Grenze gebracht worden ist. Hier in Berlin schweben zur Zeit weder politische Untersuchungen, noch sind hier seit längerer Zeit Verhaftungen wegen politischer Vergehen vorgekommen.

— z Das Erkenntniß in dem mehrfach erwähnten Hochverraths-Prozeß gegen den Dr. Falkenthal und Genossen ist, seiner mehrseitigen Bestimmung wegen, durch den Druck vervielfältigt worden. Der Kammergerichts-Rath Stachow hatte zur Abfassung desselben eine vierwöchentliche Dispensation von allen andern Amtsgeschäften erhalten.

— z Dieser Tage ist hier ein sehr bedeutender Taschendiebstahl vorgekommen, indem einem Manne eine Brieftasche mit 1800 Thlr. auf der Straße gestohlen worden ist.

— z Die Betrügereien eines kaum 18jährigen Dienstmädchens beschäftigen jetzt die Criminalpolizei vielfach. Das Mädchen hat ein Gewerbe daraus gemacht, alle 14 Tage ihren Dienst zu wechseln, dabei aber die List gebraucht, sich stets neue Legitimations-Papiere zu verschaffen und einen andern Namen anzunehmen. Den kurzen Zeitraum von 14 Tagen, den diese Person bei einer Herrschaft zugebracht, hat sie dann jedesmal benutzt, so viel zu stehlen und zu betrügen, als es ihr nur immer möglich gewesen ist, und dann auf geschickte Weise irgend eine Gelegenheit benutzt, namentlich, wenn sie Geld zum Einholen erhalten hatte, zu verschwinden, wo möglich noch unter Mitnahme von Sachen. Bis jetzt sollen an 20 solcher Fälle gegen das Mädchen vorliegen. Ein neuer Beweis, wie vorsichtig Herrschaften bei Annahme neuer Dienstboten sein müssen.

— s Von Ed. Meyerheim's allerliebstem Bilde: „Die Morgenstunde", ist so eben ein sehr gelungener Stich in der Manier der Schwarzkunst, von Sagert ausgeführt, im Selbstverlage des Verfassers erschienen, für die vielen Verehrer der lieblichen Bilder des Künstlers gewiß eine willkommene Gabe. Der Ausdruck der Köpfe ist auf das Glücklichste wiedergegeben. In dem Locale des Kunstvereins Unter den Linden ist ein Abdruck ausgestellt.

— n Der Magistrat unserer Stadt hat an die Vorstände der hiesigen Gesellen-Kassen eine Verfügung erlassen, in welcher sie aufgefordert werden, die mit ihren Beiträgen zu den Kassen zögernden Gesellen ernstlich zur Zahlung anzuhalten und dem Magistrate ohne Aufschub Mittheilung zu machen, wenn Gesellen mit ihren Beiträgen so weit in Rückstand geblieben sind, daß die Execution gegen sie vollstreckt werden kann. Der Magistrat hat nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß Vorstände von Gesellen-Kassen absichtlich die Einforderung der Rückstände unterlassen haben, wenn Gesellen auch sich noch durch rechtzeitige Nachzahlung die vollen Ansprüche an die Gesellen-Kasse haben bewahren wollen. Durch ein solches Verfahren werden die Kassen von der Verpflichtung frei, derartige Gesellen, wenn sie in Krankheit fallen, während derselben zu verpflegen, und bürden der Commune diese Last auf. Der Magistrat glaubt jedoch, eine solche Art und Weise der Kassen-Verwaltung, wodurch der Commune nicht unwesentliche Opfer aufgelegt werden, nicht länger dulden zu dürfen, und giebt seiner Verfügung dadurch den erforderlichen Nachdruck, daß ein Anspruch auf Schadloshaltung gegen das Mitglied des Kassen-Vorstandes offen gelassen werden soll, welches die Säumigkeit bei der Einziehung des Kassen-Beitrags verschuldet hat.

— △ Das Spener'sche S. hat sich jetzt den Fürsten Mentschikoff als Schlachtopfer ausersehen. Es findet an dessen Schlachtberichten allerlei auszusetzen: „seine ersten Angaben über den Kampf (am 5. November) lassen einen Wunsch, dessen Bedeutsamkeit zu mildern, durchblicken" meint das S., und in seiner Kriegsweisheit weiß es, daß „gewöhnlich auf einen Todten vier Blessirte gerechnet werden." Hat das S. nicht durch „Zufalls Fügung" von jenem „Russischen Major" gelesen, der befohlen hat, „alle Verwundete niederzumachen." Danach z. B. käme schon auf einen Todten gar kein Blessirter. Allerdings hat es etwas Imposantes, hinter'm Gießhause zu bestätigen, daß die Russen in der „Entsatz-Schlacht 15,000 Mann verloren" haben; jedoch schwächt es den gewaltigen Eindruck „dieser herkömmlichen Schätzungs-Methode" nicht wenig, wenn selbst Londoner Zeitungen mit König Pyrrhus ausrufen: „Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren." König Pyrrhus verdankte diesen Sieg, wie man weiß, vornämlich der Hülfe seines Elephanten. Möglich, daß die Russen nur mit Hülfe des „gleichgewichtigen" S. diesen ungeheuern Verlust erleiden konnten. Möge dann Onkel, der Cornac des S., diesem das verdiente Douceur nicht vorenthalten!

— !! Noch nicht volle acht Wochen sind ins Land gegangen, seitdem die Volkszeitung mit fetter Schrift frohlockt hat: „Sebastopol ist gefallen!" und schon klingt das Siegerlied aus einem ganz andern Tone. Der neueste Leit-Artikel der Volkszeitung, überschrieben: „Eine Vermuthung", sagt mit dürren Worten: „An der Russischen Uebermacht kunnen sich die Westmächte zu Tode siegen". Und der Schluß dieses in seiner Art merkwürdigen Aufsatzes ist: „eingedenk des Grundsatzes, daß eine Zeitung nicht unfehlbar sein wollen darf". Wenn Selbsterkenntniß die Mutter der Weisheit ist, welch ein überraschender Staatsweiser des Morgenlandes kann da noch aus unserem emeritirten Urwähler werden!

— △ „Du hast's erreicht, Octavio!" Die Braunschweiger „Deutsche Reichs-Zeitung" ist also wieder in Oesterreich, wo sie verboten war, zugelassen worden. Wie es scheint, nimmt dieses mit Sack und Pack in das Lager des Wiener „Lloyd" übergegangene Blatt den Deutschen Reichsadler, den es 1848 aufgepflanzt hat, jetzt ohne Weiteres für den Oesterreichischen, und im enthusiastischen Einverständniß mit dieser Braunschweiger Anschauung macht sich namentlich ein Correspondent aus Frankfurt a. M. ein Geschäft daraus, in der „Deutschen Reichs-Zeitung" der Oesterreichischen Politik auf Kosten der Preußischen Weihrauch zu streuen. Doch hat dieses politisch sein sollende Weihrauchfaß nur zu große Aehnlichkeit mit einem simplen Theekessel. Denn die zu Anfang der Orientalischen Verwickelung üblichen Stichwörter, wie „Rettung der Civilisation" und ähnliche, schmecken bereits wie ein bon mot von gestern, und von den großen Lehren, welche diese Angelegenheit in ihrer weiteren Entwickelung gegeben, hat der Frankfurter Correspondent nicht die Probe profitirt. Er hat nicht gelernt, daß Rußland denn doch eine zähere Widerstandskraft bethätigt, als die weisen Politiker vermuthet, welche Rußland bereits in Stücke schnitten. Er sieht nicht die fortschreitende Zersetzung des Türkischen Reiches und sagt uns nicht, wer lediglich für dessen „Civilisation" das Schwert zu ziehen „human" und „liberal" genug sein wird. Selbst gewöhnlichen politischen Kannegießern ist, was die Türkei betrifft, das Licht aufgegangen, daß diese am Ende alle Ursache zu dem Ausrufe haben werde: „Allah behüte mich vor meinen Freunden." Und Leute, die vor einem halben Jahre nicht im Entferntesten daran dachten, sprechen jetzt bereits von einer mehrjährigen Kriegführung zur „Bändigung Rußlands." Unter diesen Umständen wird jeder Funke von Verstand es billigen, daß die Deutschen Regierungen ihre Friedenspolitik nicht zu Gunsten derer fahren lassen, welche nach einem Kriege schreien, von dem kein Mensch voraussehen kann, wie, wann und wo er enden werde. Die Conjugation des Zeitwortes „bambergern" in der „Reichs-Zeitung" erscheint somit als ein spottschlechter Spaß in so ernster Sache und kann höchstens dem „Lloyd" als Trost dienen für den Schmerz, daß Oesterreich sich von seiner Preußenfeindlichen Politik losgesagt und sich dem übrigen Deutschland angeschlossen hat, was beweist, daß das Zeitungs-Bureau des „Lloyd" eben so wenig das Wiener Cabinet ist, als Braunschweig des Reichsadlers Horst.

— ⊙ Wenn Scipio aus seiner Normal-Kneipe wegbleibt, so hat das seinen triftigen Grund: er sitzt neben Adelheids Gatten.

— f Königliches Theater. Als nächste große Neuigkeit im recitirenden Schauspiele wird der vielgenannte „Fechter von Ravenna" folgen. Die tragische Hauptrolle der Thusnelda ist Frau Crelinger zugetheilt, welche darin eine ihrer künstlerischen Meisterschaft würdige Aufgabe findet. Die übrigen hervortretenden Rollen sind in den Händen der Herren Liedtke und Dessoir und des Frlns. Fuhr.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ist die Posse von Kalisch und Weirauch „Berliner Bummler" nun schon 19 Mal gegeben. Die zwanzigste Vorstellung findet morgen zum Benefiz für die Verfasser statt und gewinnt durch neue Couplets und die Uebertragung der Soubretten-Partie an Frl. Geistinger neues Interesse.

— 00 In einer Matinée, welche gestern in dem Salon des Königlichen Hofmusikhändlers G. Bock stattfand, ließen sich die drei Gebrüder Brassin, welche im Leipziger Conservatorium ausgebildet worden, hier zuerst hören. Die beiden jüngsten Brüder, Gerhard 10 Jahr, (Violinist), und Leopold, 9 Jahr, (Pianist), zeichnen sich durch eine Virtuosität aus, welche zu glänzenden Erwartungen berechtigt. — Der ältere Bruder, Louis, trug die schwierigsten Variationen von Beethoven und „Fantasie über den Hochzeitsmarsch" von Liszt mit großer Bravour vor. — Frl. Krüger, Schülerin des Herrn Mantius, sang die große Arie aus dem „Barbier" mit sehr reiner Intonation, leicht ansprechender und perlender Coloratur. Auch Hr. v. d. Osten erntete durch seinen gefühlvollen Vortrag einiger Lieder von Taubert und Wöhler lebhaften Beifall.

— mm In der Vossischen Zeitung wird eine Erklärung für die anziehende Production des Professors Herrmann gesucht, der einen Knaben zeigt, welcher mit zugebundenen Augen jeden Gegenstand erräth. Man hat diese Fähigkeit mit dem Magnetismus in Verbindung gebracht und eine Art von Hellsehen vorausgesetzt. Der Verfasser jener Bemerkung in der V. Z. spricht von einer Art Stenographie mit Tönen. Wir muthmaßen, daß die überraschenden Antworten nicht von dem Knaben, sondern vom Professor Herrmann selbst herrühren, der ein vortrefflicher Bauchredner ist und als solcher die Stimme des Knaben gewiß mit Leichtigkeit nachahmen kann. Da er im Saale dabei herumgeht, und die Gegenstände sieht, so kann er leicht rathen. Jedenfalls wäre aber, auch wenn sich die Sache so verhalten sollte, seine Fertigkeit erstaunlich und die Vorstellung immer sehenswerth.

würde. Als der Tag anbrach und sie die Nähe des Dorfes gewahrte, bemühte sie sich mit der letzten Kraftanstrengung der völlig erstarrten Glieder, kriechend dahin zu gelangen. In diesem Zustande wurde sie zufällig von Futterleuten bemerkt, die der Unglücklichen zu Hilfe eilten und sie ins Haus trugen. Die Anstrengung der in eigener Todesangst durchlebten kalten Schreckensnacht, der Todesfall des geliebten Vaters hatten das Mädchen ganz entkräftet. Indeß, als sie mehrere Stunden in der Stubenwärme geruht und etwas stärkende Nahrungsmittel zu sich genommen hatte, fühlte sie sich kraftvoller und es fand sich die Sprache wieder. Ihre erste Frage war nach ihrem Vater, der nun erst von den Wirthsleuten, die sie in ihre Wohnung aufgenommen hatten, gesucht und im Schnee todt gefunden wurde. Hr. v. Prittwitz auf Paulwitz ließ den Erfrornen ꝛc. Klotz feierlichst beerdigen, gab der schon mehr und mehr genesenen Tochter warme Pelz-Kleidung, um am Begräbniß Theil nehmen zu können, bewilligte für die Anverwandten einen 4spännigen Schlitten und fuhr selbst der Leiche voran. (Schl. Z.)

Inserate.

Eine ganz vortreffliche Köchin, welche sich durch Treue und Arbeitsamkeit auszeichnet, kann zu Weihnachten bestens empfohlen werden. Näheres auf fr. Anfr. u. Adr. A. S. Züllichau.

Eine sehr gediegene Landwirthschafterin, welche die feine Küche, wie die Landwirthschaft aus dem Grunde versteht, 18 Jahre auf zwei sehr großen Gütern selbstständig fungirte, die schönsten Zeugnisse besitzt, sucht in der Nähe Berlins ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Modellir-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause F. Dietrich, Bildhauer, Atelier Alte Jakobsstr. 12.

Am Dönhofsplatz, Krausenstraße Nr. 37, ist eine herrschaftliche Wohnung 2 Treppen hoch, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern. 1 Cabinet, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Keller, gemeinschaftlicher Waschküche und Trockenboden, vom April 1855 ab auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres im Assecuranz-Bureau parterre links.

Unter den Linden 3a sind herrschaftlich meublirte Zimmer zu vermiethen.

12,000 Thaler
werden zur ersten Hypothek bei pupillarischer Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auf ein bedeutendes Grundstück sofort oder zum 1. Januar gesucht.
Gütige Offerten werden in der Expedition dieses Blattes erbeten unter Litr. N. J. 27.

Psychograph. (o. Seelenschreiber) 1½ Thlr., Emanulector (Leser a. d. Hand) 1 Thlr. w. richtig u. vollständig angefertigt b. Reiche, Wallstr. 27 i. Berlin.

Von Lyoner Seidenstoffen
erhielt ich das Neueste zu Gesellschafts- und Ballkleidern à 20—40 Thlr. die Robe.
Schwarze Seidenzeuge meiner eigenen Fabrikation empfehle ich, unter Garantie der Dauer, die Robe von 8 Thlr. an.
Zurückgesetzte Seidenzeuge,
als: Chines. Quadrillés à 4—5 Thlr.; waschechte Baste à 5—7 Thlr., schwere Damaste à 1 Thlr., Halbseidenzeuge, Mantillen, Sammet und Halbsammet, alle Arten gestickte und seidene Westen von 20 Sgr. an.
Halstücher, Taschentücher ꝛc.
S. Lissauer, Seidenwaaren-Fabrikant, Jägerstr. 49.

Exemplare der Rede des Herrn **Prediger Müllensiefen.** Zum Gedächtniß des verstorbenen evangelischen **Bischofs Dr. Roß,** gehalten in der Wadzecks-Anstalt zu Berlin, den 5. November 1854, deren Reinertrag zum Besten der Wadzeck-Anstalt bestimmt ist, sind in der Buchhandlung von Julius Springer in Berlin, 20. Breitestraße, für den Preis von 2 Sgr. zu haben.

Zu Weihnachtsgeschenken.

In C. G. Brandis Verlag (Albert Falckenberg u. Co.) in Berlin erschien so eben in dritter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der kleine General,
oder:
mit Gott ist Alles möglich.
Von
Ernst Fritze.
Mit 4 eleganten Illustrationen.
Preis 20 Sgr.

Der auf Thatsachen der Preußischen Geschichte beruhende Inhalt des Werkes, wofür die erneuten Auflagen sprechen, gebunden, mit der geschmackvollsten Ausstattung, machen dies Buch mit Recht als Geschenk für Preußens Jugend empfehlenswerth.

Billige Herren-Unter-Beinkleider und Unterjacken.
Das neben meinem Leinenwaaren-Geschäft bis dato geführte Tricot-Geschäft gebe ich gänzlich auf, und werde ich es deshalb, um mit demselben schnell zu räumen, zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verkaufen, nämlich:
Herren-Unter-Beinkleinder, sowohl in Parchend wie auch in Tricot, wobei ich namentlich die beliebten elastischen Royal-Tricot-Beinkleider besonders hervorhebe, verkaufe ich das Viertel-Dutzend Paar für 1 Thlr. 5 Sgr. Die noch besseren und besten Sorten das Paar 15 Sgr., 17½, 20 Sgr. u. s. w., während der reelle Preis 25 Procent höher ist.
Herren-Jacken, (die nicht einlaufen) auf dem bloßen Körper zu tragen, von bester spanischer weichster Wolle angefertigt, und in Betreff der Elasticität und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, das Stück von 1 Thlr. an. Wollene Jacken von englischem krumpffreien Gesundheits-Flanell, auf dem bloßen Körper zu tragen, das Stück von 25 Sgr. an. Wollene Unterbeinkleider von 25 Sgr.
N. Behrens, Kronenstraße 33.
Frankirte Aufträge von außerhalb werden reell effectuirt.

Junge fette Böhm. **Fasanen** u. **Rebhühner,** fr. **Gänselebern,** fr. Holst. u. Engl. **Austern,** fr. **Hummer,** fetten ger. **Lachs,** ächten **Pumpernickel** empfing und empfiehlt
H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Zu Geschenken
empfiehlt
die Korb-Möbel-Fabrik

von
C. A. Schirow u. Co.
in Berlin, Markgrafenstr. Nr. 33 u. 34,
ihre auf das Reichhaltigste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Körbchen, insbesondere die so geschmackvoll und sauber gearbeiteten Stühle, Sophas u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Aufträge von außerhalb werden prompt und billigst ausgeführt.

Mit dem
feinen westpreußischen Obst,
mit welchem ich vor 2 Jahren zum ersten Male hier war, und worunter die so beliebten und wohlschmeckenden Ananas-Aepfel, bin ich wieder hier eingetroffen, und empfehle ich solches dem geehrten Publicum mit dem Bemerken, daß ich mein Geschäft von der großen Friedrichsstraße 103 nach Nr. 137 neben der Weidendammerbrücke verlegt habe.
E. S. Leonhard.

Verschiedene zurückgesetzte Artikel habe ich dem Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen neuerdings übergeben, und mache ich auf eine große Partie Mäntel u. Mantillen ganz besonders aufmerksam.
Herrmann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Marianne Grimmert,
Schützenstraße 24, par terre,
macht darauf aufmerksam, daß sie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt; daß sie Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 1—6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden zu Diensten steht, und daß eben daselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind; die bei dem Pflaster sich befindende Anweisung sagt alles Nähere und kann nach derselben jeder Leidende sich selbst von den lästigen Uebeln befreien.

Hiesige ärztliche Zeugnisse:

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugenpflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.
Berlin, 25. März 1849.
Dr. B. Langenbeck,
Geh. Rath, Prof. d. Chirurgie u. Director d. K. kl. Instit. f. Chir. u. Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich die krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben, und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Principe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.
Berlin, im Januar 1851. Prof. Dr. Böhm.

Der Madame Marianne Grimmert, welcher ich auf die öffentlichen Empfehlungen meiner Herren Collegen Langenbeck und Böhm die Behandlung der Fuß-Schwielen und Hühneraugen in meiner Familie übertragen hatte, bezeuge ich hiermit auf ihr Verlangen, daß ich dabei sowohl die Wirksamkeit der von ihr angewandten Mittel, wie ihre operative Geschicklichkeit von der rühmlichsten Seite kennen gelernt habe, und kein Bedenken trage, sie Allen, die an den obengenannten Beschwerden leiden, auf das Beste zu empfehlen.
Berlin, am 17. März 1852.
H. Lichtenstein,
Königl. Geh. Medizinal-Rath u. Professor.

Da sich das Gerücht verbreitet, daß mein
Leinen-Waaren-Geschäft en gros
nach einer andern Gegend verlegt worden sei, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß dasselbe nach wie vor
Neu-Cöln a. Wasser Nr. 13
an der Inselbrücke,
ganz in der frühern Art fortgesetzt wird.
Chrn. George.

Von **Erard** in **Paris**
empfing einen Concert-Flügel und ein Pianino, beide in Polysander, und empfiehlt dieselben zu den billigsten Fabrikpreisen
Carl Grimm, Königl. Hof-Instrumentenmacher, 15 Kur-Straße.

Zurückgesetzt.
Cravatten und Schleifenbänder, die 15 Sgr. gek., à 6 Sgr.
Haubenbänder von 1½ Sgr. an, gest. Kragen von 2½ Sgr. an, Bandmanchetten von 5 Sgr. an.
Morgenhauben von 7½ Sgr., seid. Cravattentücher von 5 Sgr. an.
Mull-Chemisetts von 7 Sgr. an, Tüll-Chemisetts und Aermel, die 3 Thlr. gek., à 1 Thlr.
J. Geber, Jägerstrasse 41.

20,000 Stück große rein seidene Taschentücher in schönen echten Mustern, deren reeller Preis das Stück 1 Thlr. 5 Sgr. ist, sollen wegen schleuniger Aufgabe des Geschäfts, Kronenstraße 60, innerhalb 10 Tagen das Stück für 17½ Sgr. verkauft werden. Die allerbesten (Prima-Qualität) in den neuesten Dessins, die überall 2 Thlr. kosten, jetzt das Stück für 25 Sgr. — (Zurückgesetzte 12½ Sgr.)
25,000 Stück der schwersten ⁶⁄₄ großen bunten und schwarz seidenen Herrenhalstücher in bester Qualität, das Stück für 15 Sgr., 17½, 20, 25, 30, 40 und 50 Sgr., die bis 80 Sgr. gekostet — Die neuesten Westenstoffe in Französischem Cachemir, Pique, Sammet und Atlas, das Stück 5 Sgr., 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und 45 Sgr., deren Fabrikpreis über das Doppelte ist. — 500 Dutzend ächt leinene weiße Taschentücher 20 Sgr., 1 Thlr., 1¼ u. 1½ Thlr. — Man überzeuge sich im Laden Kronenstraße 60, Eckhaus der großen Friedrichsstraße.
Fr. Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt durch
Heinrich Chr. Weber.

Gebrüder Eppner,
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Allerneuestes für Damen.
Korallen-, Perlen- und Schmelzknöpfe zur Verzierung auf Kleidern und Mänteln (erste Sendung aus Paris)
bei L. May, Königsstr. 59, neben der Post.

Künstliche Zähne ohne Haken
und Bänder. John Mallan, Zahnarzt aus London, Nr. 51. Behrenstrasse, hat ein Mittel falsche Zähne einzusetzen ohne Haken und Bänder, und dauerhaft füllt hohle Zähne mit Gold und seiner Pâte Mineral Succedaneum, befestigt wackelnde Zähne.

Zurückgesetzte Waaren zu Geschenken.
Ich habe, wie alljährlich, eine große Partie französ. und engl. **Beinkleiderstoffe, Sammet, seidene** und **Cachemir-Westenstoffe, seidene Hals- und Taschentücher** zurückgesetzt, die ich deren enormer Billigkeit halber zu Geschenken sehr empfehle.
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstraßen-Ecke.

Souchong-Thee.
Von diesem schönschmeckenden schwarzen Thee ohne Blüthen, der sowohl seiner wenig erregenden Eigenschaften, als auch seines Aroma's wegen, mehrfach begehrt ist, sind zu empfehlen:
Feinster kräftiger Souchong-Thee à 2 Thlr.
Aromatischer Souchong-Thee à Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr.
Fein und gutschmeckender Souchong à 1 Thlr. 10 Sgr.
Reeller Souchong-Thee à Pfd. 1 Thlr.
Neue Ostindische Thee-Handlung
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Sehr billige Herrenchemisets.
Um meinen Vorrath von Herrenchemisets und Halsbinden zu verkleinern, habe ich solche im Preise herabgesetzt und verkaufe sie, wie folgt:
Große Herrenchemisets von feinem Cambric Nr. 1 u. 2 sind von 27½ Sgr. und 1 Thlr. auf 21½ und 25 Sgr. das ganze Dutzd. herabgesetzt.
Dergleichen feinere und größere Nr. 3 u. 4 auf 1¼ u. 1½ Thlr. das Dutzd.
Dergleichen noch feinere u. größere Nr. 5 das ganze Dutzd. auf 2 Thlr.
Extrafeine Herrenchemisets in Oberhemdenform, die mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste vorkommen können, jetzt das ganze Dutzd. 2½ Thlr. **und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thlr. verkauft worden, jetzt für 3 Thlr. das Dutzd.**
Weiße feine Herrenchemisets mit daran gearbeiteten Kragen, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, das halbe Dutzd. 1½ Thlr. Dergleichen bedruckte in schönen Mustern, das halbe Dutzd. 1 Thlr.
Feine Herren-Halskragen (Päffchen) in allen neuen Façons sind jetzt Nr. 1 von 17 Sgr. auf 15 Sgr. das ganze Dutzend zurückgesetzt, dergleichen Nr. 2 von 20 Sgr. auf 18 Sgr., dergleichen Nr. 3. von 22½ Sgr. auf 20 Sgr., und die allerfeinsten von 1 Thlr. auf 25 Sgr. — — Manschetten 12 Paar 18 und 20 Sgr. — Knaben-Chemisets mit Kragen das halbe Dutzend 25 Sgr. und 1 Thlr.
Feine Herren-Chemisets von echtem Bielefelder und Irischen Leinen, so wie leinene Herren-Halskragen ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Frankirte Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell effectuirt.

Von Weihnachten ab stehen
Negretti-Böcke
zum Verkauf in der Freiherrlich v. Maltzahn'schen Stammschäferei zu **Lenschow,** in Mecklenburg-Schwerin, bei Ludwigslust und Parchim belegen.

Deutsche und Englische Velour-Teppiche in großer Auswahl, billigst und schön, empfiehlt
Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis d. K. Bauschule.

Bock-Verkauf.
Wegen Aufgabe der Zuchtschäferei sind zwei feine Böcke billig zu verkaufen beim Amtmann Elwanger in Ruhleben bei Spandau.

Bockverkauf.
Bei dem Dominium Oberwitz, ¼ Meile vom Bahnhof Gogolin in Oberschlesien, beginnt heut der Verkauf hochedler Zuchtböcke. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit. Für die guten Eigenschaften der zu verkaufenden Thiere spricht der Umstand, daß seit dem vor mehreren Jahren begonnenen Verkauf stets alle aufgestellten Exemplare ohne Ausnahme abgesetzt worden sind. Bei vorheriger Benachrichtigung ist auf dem Bahnhof Gogolin ein Wagen zur Abholung bereit.
Oberwitz, den 19. November 1854.
Dittrich.

Heute Dienstag empfehle wieder feine frische Blut- und Leberwurst von früh 9 Uhr an.
F. Riquet, Jägerstr. 41.

Meinen auswärtigen werthen Kunden mache ich die Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer auch in diesem Jahre von meinem **berühmten Königsberger Marzipan das Pfund à 18 Sgr. franco Berlin liefere und die Herren J. Naumann u. Comp. in Berlin, Comtoir Klosterstraße Nr. 41,** beauftragt habe, Bestellungen für mich anzunehmen, woselbst auch Proben zur Ansicht bereit liegen.
Königsberg i. Pr., im November 1854.
Carl Kallmann,
Conditor, Münzstraße Nr. 1,
Erster Schloßteich-Pavillon.

Hôtel de Pologne,
Deßauerstraße 38, zwischen der Anhaltischen und Potsdamer Eisenbahn in Berlin.
Dem Bedürfnisse eines Hôtels mit comfortabler Einrichtung im Anhaltischen Viertel Berlins ist seit Kurzem durch dieses Etablissement entsprochen, und beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu veröffentlichen, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäftsführung des obigen Hauses übernommen habe. Die Einrichtung der Zimmer und Salons ist comfortabel, und die sorgfältigste Bedienung, feine Küche, feine Weine ꝛc. werden die mich gütigst beehrenden Herrschaften zufriedenstellen. Durch Praxis als Oberkellner in den ersten Hôtels von Wien, Paris, London und Berlin habe ich die nöthigen Erfahrungen gesammelt, und stehen mir auch die nöthigen Mittel zu Gebot. Zwei große Salons für Gesellschaften, Bälle, Hochzeiten, Familien-Feierlichkeiten stehen bereit.
Mit größter Hochachtung
ergebenst
Alb. Holtfeuer.

Verkauf von werthvollen Utensilien aus dem Nachlaß des Grafen v. Roß.
Prachtvolle Einrichtungen zu Läden, geeignet für **Conditoren, Destillationen ꝛc.,** prachtvolle **Vorfenster,** große **Spiegelgläser** von resp. 38 und 40″ breit, 60 und 72″ hoch und mehrere andere Kunstgegenstände sollen aus freier Hand bis zum 8. December c. verkauft werden. Zur Ansicht **Johannisstraße Nr. 11 A,** täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr beim Hausdiener daselbst.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Wächter, Tochter des Commerzienraths Herrn Wächter hierselbst, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 19. November 1854.
von Kameke,
Premier-Lieut. im 1. Garde-Regt. zu Fuß und Adjutant.

Geburten.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde meine liebe Frau Adele, geb. Truchot, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, und erlaube ich mir meinen Verwandten und Freunden hiervon so freundschaftlichst wie ergebenst Anzeige zu machen, statt jeder besondern Meldung.
Stettin, 24. Novbr. F. Keser.

Todesfälle.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unsern innigst geliebten ältesten Sohn Augustus am gestrigen Tage im kaum begonnenen 14ten Lebensjahre, nach längerem Leiden von dieser Welt abzuberufen.
Die tief betrübten Eltern widmen diese Anzeige allen Freunden nur auf diesem Wege, um stille Theilnahme bittend.
Magdeburg, den 24. Nov 1854.
Oelrichs, Ober-Regierungsrath, nebst Frau.

Am 25. d. M., früh 9 Uhr, entschlief nach langem schweren Krankenlager der Königl. Major a. D. A. v. Meyerinck.
Diese Trauer-Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Berlin, den 25. November 1854.
Die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 27. November. Im Opernhause. (196. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, von Romani, mit Tanz. Musik von Donizetti. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. (217. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. — Kleine Preise.
Dienstag, den 28. November. Im Schauspielhause. 218. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 29. November. Im Schauspielhause. 219. Abonnements-Vorstellung. Hochzeitsmarsch, von Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Donna Diana. Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von West. — Kleine Preise.
Zu der am 1. December c. im Königl. Opernhause stattfindenden Fest-Vorstellung ist über sämmtliche Billets Allerhöchst verfügt worden, und können daher Meldungen nicht berücksichtigt werden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 28. November. Zum Benefiz für die Verfasser. Zum 20. Male. (Mit neuen Einlagen.) Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Pinchen: Frl. Marie Geistinger. — Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause"; Drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Herrn Barth.
Mittwoch, den 29. November. Zur Feier des Höchsten Vermählungsfestes. Prolog, gesprochen von Hrn. Holzstamm. Hierauf: Zwei Tanten. Lustspiel in 1 Act von A. von Sternberg. Dann: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act von Rod. Benedix. Zum Schluß: Die Zillerthaler. Liederspiel in 1 Act von Nesmüller. (Kathl: Frl. Marie Geistinger.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 28. November. Im Königssaale: Funfzehnte Vorstellung des Herrn **Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert, mit Ausnahme des **Hellsehens** und der **Imitation der Vogelstimmen.** Vorher: **Ein Dorfgeschichtchen.** Lustspiel in 1 Act von Gernold. Zum Schluß. Im Römischen Saale: **Großes Concert,** unter persönl. Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anf. d. Vorst. 6½ Uhr.

Der außerordentliche Beifall, welchen die neuesten Vorstellungen des Magiers Herrn Herrmann bei dem Publicum gefunden, haben den Unterzeichneten veranlaßt, Herrn Herrmann für noch fernere 4 Vorstellungen zu engagiren. Am Sonnabend bleibt wegen der Vorbereitungen zur Weihnachts-Ausstellung das Local geschlossen.
Sonntag Eröffnung der **Weihnachts-Ausstellung** mit dem **Monstre-Bild:** Die Ereignisse des orientalischen Krieges in wandelnden Tableaux darstellend.
J. C. Engel.

Der Fußweg vom Brandenburger Thore bis zu dem Etablissement ist hell erleuchtet und wird die Wintersaison hindurch in gutem Stande erhalten.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Dienstag: Vorstellung mit verändertem Programm.
NB. Der Beifall und die gesteigerte Theilnahme, welche die Vorstellungen unter Mitwirkung der beiden
Wunder-Elephanten
gefunden, haben den Unterzeichneten veranlasst, das Engagement zu verlängern, und werden dieselben noch in einigen Vorstellungen mitwirken.
Morgen: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Im Actussaale des Friedrich-Werderschen Gymnasiums,
(Fürstenhaus, Kurstraße Nr. 52, Eingang rechts, vis-à-vis der Jägerstraße.)
Dienstag, den 28. November, 6½ Uhr.
Zur Feier des 29 November.
Der 29. November, als Prolog.
Der Freiheitskriege erster Gesang: Preußens Erhebung, von Ferd. v. Köppen,
vorgetragen vom
Rhetor Julius Schramm.
Eintrittskarten zu numerirten Stühlen à 20 Sgr., unnumerirte Sitze à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung von C. H. Schröder (unter den Linden 23) und an der Kasse zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Die diplomatischen Unterhandlungen. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Koblenz: Zur Ersten Kammer. — Arnsberg: Schrift-Vernichtung. — Bromberg: Eis in der Weichsel bei Dirschau. — Tilsit: Der Verkehr. — Memel: Zum Wiederaufbau.
Würzburg: Notiz. — Karlsruhe: Wortlaut des Interims. — Frankfurt: Notiz. — Homburg: Landesbank. Hamburg: Russische Matrosen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Verständigungen. Die Eisenbahnfrage. Tagesnotizen. Börsenkrisen. Personalien. Tagesbericht. — Venedig: JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant.
Ausland. Frankreich. Paris: Polemik über die Russischen Finanzen. Der „Charivari". Tagesbericht. Ein Brief Louis Napoleon's. Notiz.
Großbritannien. London: Tagesbericht. Die Times über die jetzige Situation. Düstere Stimmung.
Italien. Genua: Notiz. — Rom: Clericale Beförderungen.
Spanien: Espartero.
Dänemark. Kopenhagen: Nutzanwendungen aus der Juli-Revolution. Presse. Neue Minister.
Schweden. Stockholm: Ministerkrise. Vermischtes. — Gothenburg: Gustav-Adolph-Statue.
Rußland. Gatschina: Tagesbefehl. — Warschau: Militairisches.
Griechenland. Athen: Der König und die Diplomaten.

Börse von Berlin, den 27. November 1854.

Das Geschäft war an heutiger Börse auf bessere auswärtige Notirungen lebhafter und die Course behaupteten sich fest und zum Theil besser.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ bez.	GrßhPos.Pfd	3½	92¾ B.
St.-Anl. v.50	4½	95½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v.52	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	93 B.
do. v.53	4	92 G.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v.54	4½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	82⅞ bez.	Kur- u.Neum.	4	93½ G.
Seeh.Präm.s.	—		Pommersche	4	94½ bez.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	92 B.
Brl.St.-Obl.	4½	96⅞ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	93½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	95 bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	92⅞ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	95½ B.	P.B.-Anth.sch.	—	108 G.
Grßh.Pos.do.	4		Fr.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	79½ B.	Frkf.-Homb.	3	84 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	122½ a ¼ bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ G.	Ludw.-Mainz.	4	88 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65a 64½ bez.G.	Mgdb.-Wittb.	4	
do. Prior.	5	100⅞ B.	Mecklenburg.	4	35½a⅜ bez u G.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl.Mrk.	4	90½ G.
Brl.Anh.A.B.	4	130½,29½,⅞ bez.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	103 G.	do. 4. Ser.	5	100⅞ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.W.	4	39 a ½ bez. G.
Brl.P.Mgdb.	4	88½ G.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl.L.A.	3½	198 G.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167 G.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140¾ bez.	Prz.W.,St.V.	4	32½ bez. u. G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	86½a87½a¾bez.
Cöln-Minden	3½	123, 22, ½ bez.	do.St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	80½ G.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82 G.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	97¾ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	188 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	93½ G.	P.P.-O.500fl.	4	76½ B.
do. do. do.	4½	81 G.	Oestr. Metall.	5	66¾ a 67½bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	76⅞ a 78½bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 B.	Kurh. P. 40t.	—	34½ B.
d.p.Schatzobl.	4	67½ bez. u. G.	N.Bad.A.35fl.	—	22¾ bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw.B.-A.	4	109½ bez.
do. III. Em.	—	88 bez. u. G.	Weimarsch.bo	4	97½ bez.
do.Bk.-C.L.A	5	82 B.	Deß.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19 bez. u. B.	do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 83. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1232. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 179¾. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97⅞. London 12,05. Augsburg 128. Hamburg 92. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 146. Gold 29½. Silber 26. — Die Börse war in günstiger Stimmung. Politisch Neues nicht bekannt.

Paris, 25. November. Die Börse war bei Eröffnung derselben in sehr günstiger Stimmung, und wurde die 3%, als Consols von Mittags 12 Uhr ⅜ % höher (92½) gemeldet wurden, zu 71,10 gehandelt, ging aber durch Gewinn-Realisirungen auf 70,80 zurück. Als Consols von Mittags 1 Uhr um noch ⅛ % höher (92⅝) gemeldet waren und sich das Gerücht von einem am 18. d. erfolgten neuen Siege der Alliirten an der Börse ausbreitete, stieg die 3% plötzlich auf 72, schloß aber weniger fest zur Notiz. 3% Rente 71,60. 4½% Rente 94,56. 3% Spanier 34. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen —.

Paris, 26. November. In der Passage eröffnete die 3% zu 71,60, fiel aber durch Gewinnrealisationen nach Bekanntwerden eines Artikels der „Preußischen Correspondenz" (siehe vorn den Leitartikel) auf 70,20.

London, 25. November. Consols 92⅝. 1% Spanier —. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85½. 5% Russen 95. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Die beabsichtigte Sendung Französischer Truppen nach den Donaufürstenthümern und die Haltung Oesterreichs wirkten günstig auf die Börse. Consols eröffneten 92⅝ und schlossen fest zu 92½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 25. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., 188 G. Sächsisch-Bairische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 302 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 122 B., — G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 97 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 77¾ B., 77⅜ G. Oesterr. 5% Metall. — B., 64½ G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 76 G.

Frankfurt a. M., 25. Novbr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 64. 4½% Metall. 55½. Oesterr. 1854r Loose 74⅞. — Bank-Actien 950. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 17⅞. Kurhess. Loose —. Wien 93½. Hamburg —. London —. Paris —. Amsterdam 98⅞. Ludwigshafen-Berbacher 122⅞. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 4⅞ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. Fonds und Eisenbahn-Actien beliebt.

Hamburg, 25. Novbr. Berlin-Hamburg 102½ G. Köln-Minden 121½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 14⅞ G. Disconto 3 % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 98. Berlin 151½. Breslau 151⅞. In Folge der besseren auswärtigen Notirungen stellten sich die Course höher, der Umsatz blieb jedoch sehr beschränkt.

Wien, 25. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1223. Nordbahn 177⅞. 1839r Loose 131½. 1854r Loose 96⅞. National-Anlehen 86⅞. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,28. — Augsburg 128. Hamburg 93½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 148½. Gold 31½. Silber 27. Sowohl die höhere Rente, als die gesteigerte Aussicht auf Einigung der Deutschen Staaten in der orientalischen Frage versetzten die Börse in sehr günstige Stimmung. Wechsel- und Comptanten bedeutend günstiger. Fonds wenig verändert.

Amsterdam, 25. November. 5% Metall. Lit. B. 72⅞. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 31½. 1% Spanier 17⅞. 3% Spanier —. Wien kurz —. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 19½. 4% Polen —. Bei ziemlich beschränktem Umsatz waren Holländische und ausländische Fonds sehr fest.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 25. November. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr. — pf., auch 1 thlr. 20 sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. November. Weizen loco n. Qual. 85—97 thlr. Roggen loco n. Qualität 63½ a 68 thlr. 82pfd. pr. November 62 a 62½ a 61½ a 62½ thlr. bez. — thlr. Geld — thlr. Brief. 82pfd. pr. November-December 60 a 61½ a 61½ thlr. bez. — thlr. Geld — thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 59½ a 60 thlr. bez. u. G. 60½ thlr. B.

Erbsen, Kochwaare, 64—68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30—34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46—50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16⅜ thlr. Geld — thlr. bez. pr. November 16½ thlr. bez. u. Bf. 16⅜ thlr. Geld. pr. November-December 16½ thlr. bezahlt u. Brief 16⅜ thlr. Geld. pr. April-Mai 15⅞ thlr. Brief 15¾ thlr. bez. u. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15¼ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 38½ thlr. bez., mit Faß 38⅞ thlr. bez. pr. November 38½ a 38½ thlr. bez. u. G. 38¾ thlr. B. pr. November-December 36¾ thlr. bez. u. G. 37 thlr. B. pr. April-Mai 34½ thlr. bez. B. u. G.

Weizen still. — Roggen fester. — Spiritus höher bezahlt. — Rüböl angenehmer.

Stettin, 25. November. Weizen wenig Geschäft; loco 89—90pf. gelber 88 thlr. bez., pr. Frühjahr 88—89pf. gelber Durchschnitts-Qualität 88 thlr. bez. u. B., 89—90pf. do. 90 a 91 thlr. bez., guter gesunder 92 thlr. bez. Roggen schließt sehr flau, loco Anmeldung ca. 86pf. pr. 82pf. 59 thlr. bez., 85—86pf. 62½ a 62 thlr. bez., kleine Parthien 61½ thlr. bez., 88pf. 63 thlr. pr. 86pf. bez., 82pf. pr. November 59 a 58 thlr. bez. u. B., pr. November — December 59 a 58 thlr. bez. u. B., pr. December — Januar 59 thlr. bez. u. B., pr. Frühjahr 56 thlr. bez., bleibt viel B. Gerste pr. December 75pf. große 45 thlr. bez., do. 74—75pf. pr. Frühjahr 45 thlr. bez. Hafer 51—52pf. 31½ thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. 33 thlr. bez. u. G. Erbsen loco kleine Koch- 60½ a 61½ thlr. bez. u. B., große Koch- 62½ thlr. bez. Weizen- u. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 88, Roggen 60 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 31, Erbsen 58 a 60. Rüböl sehr flau, loco 15⅞ thlr. B., 15⅝ thlr. bez, pr. November 15⅝ thlr. bez. u. B., pr. November — December 15⅝ thlr. bez. u. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15⅞ thlr. G., pr. Januar — Februar do., pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. u. G. — Leinöl mit Faß loco mit Faß 15⅞ thlr. bez. u. B. Spiritus weichend, am Landmarkt und loco ohne Faß 9⅞ % bez., pr. November 9⅞ % B., 10 % G., pr. November — December 10 % B., 10⅛ % G., pr. December — Januar 10½ % bez., pr. Januar — Februar —, pr. März — April 10⅞ % bez., pr. Frühjahr 10½ % bez., 10⅜ % B., 10½ % G., pr. Juni — Juli — Zink ohne Geschäft.

Königsberg, 24. Novmb. Weizen 128pf. bunt. 104 sgr., hochbunt. 131pf. 111 sgr., roth. 127—128pf. 103 sgr. Heute jedoch nur zu notiren hochb. 132—133pf. mit 114 sgr., 130 pf. 100 sgr. Roggen unverändert und 120pf. mit 63 sgr. zu notiren. Gerste ziemlich unverändert, 98—99pf. holte 45 sgr., 100pf. 46 sgr., sehr feine Waare würde vielleicht ½ sgr. mehr bedingen. Hafer für einzelne Parthien etwas mehr bezahlt, und 68pf. wurde mit 28½ sgr., 70pf. mit 28⅞ sgr., 72 pf. mit 29½ sgr. bez. Weiße Erbsen 62 sgr. Bohnen 61 sgr. Wicken mit 52 sgr. zu notiren. Leinsaat zwar still, doch werden hin und her noch letztnotirte Preise bezahlt und zwar 108 pf. mit 47½ sgr., 113pf. 80 sgr., 116pf. fein mittel 89 sgr.

Breslau, 25. November. Die Zufuhren am heutigen Markte waren reichlich und besonders Roggen viel angetragen. Weizen war dagegen gut begehrt, und da es an guten Sorten fehlte, so wurde hin und wieder eher etwas mehr angelegt. — Gerste und Hafer blieben vernachlässigt. Man bezahlte heute weißen Weizen 94 a 113 sgr., gelben 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten bei schwachen Zufuhren mehr begehrt, und galt Rapps 120 a 127 sgr., Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Leinsaat 90 a 93 sgr. Von Kleesaaten war heute fast gar nichts am Markte, außer 50 Ctr. feine rothe Saat, die zu etwas ermäßigten Preisen Käufer fanden. Wir notiren weißes 14 a 17½ thlr., rothes 14 a 16 thlr. Spiritus heute sehr matt und loco Waare nur 17¾ thlr. G., pr. November 17½ thlr. B., pr. December 17 thlr. B., pr. Frühjahr 16½ thlr. B. Rüböl pr. November zu 16⅞ thlr. etwas, pr. November — December zu 16½ thlr. mehreres regulirt und ferner als Geld anzunehmen, pr. Januar — März 16½ thlr. B., 16½ thlr. zu machen, pr. April — Mai 16½ thlr. B., 16 thlr. G. Zink geschäftslos.

Magdeburg, 25. November. Weizen 79 a 85 thlr., Roggen 60 a 66 thlr., Gerste 43 a 48 thlr., Hafer 28 a 30 thlr. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 53 a 52½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. Novbr. Abends 9 U.	27 Zoll 9⁷⁄₁₀ Linien	+ 2 Gr.
Am 26. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll ¹⁄₁₀ Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1³⁄₁₀ Linien	+ 1 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 1 Gr.
Am 27. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 2¹⁄₁₀ Linien	+ ½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 1 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.